



[Dezember]

kultur

bericht oberösterreich

12/16

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch *Seite 03*

Kulturelle Geschenkideen für Weihnachten *Seite 5*

Volkskulturpreise 2016 verliehen *Seite 19*



kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

NUR NOCH WENIGE WOCHEN, dann ist das Jahr 2016 Vergangenheit und somit Teil unserer Geschichte. Die kommenden Tage zählen für viele von uns zu den intensivsten des Jahres: es gilt zu backen, zu feiern, einzukaufen, vorzubereiten und das Jahr gut abzuschließen. Für diesen Weg wünscht das Team des OÖ. Kulturberichts Ihnen allen alles Gute!

Wir freuen uns aber, Sie mit der Dezember-Ausgabe für die kommenden Wochen mit (hoffentlich) ausreichend Lesestoff versorgen zu dürfen; im Idealfall mit vielen Anregungen, Tipps und Hinweisen auf die zahlreichen kulturellen und künstlerischen Projekte und Initiativen, die auch im Dezember unser Land in vielerlei Hinsicht bereichern. Zur vorweihnachtlichen Zeit passen in dieser Ausgabe daher neben einigen Veranstaltungshinweisen auch ein Porträt der „Linzer Krippe“, das Sandra Galatz verfasst hat, sowie eine Seite mit drei kulturell inspirierten Geschenkideen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in dieser Ausgabe auf dem L'Orfeo Barockorchester, einem der prägenden Klangkörper unseres Landes. An seiner Spitze stehen zwei herausragende künstlerische Persönlichkeiten, die Ihnen Norbert Trawöger und Paul Stepanek in einem „Doppelporträt“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus vorstellen: Carin van Heerden und Michi Gaigg. Dies sei nur beispielhaft für viele andere Einblicke in das kulturelle und künstlerische Geschehen Oberösterreichs erwähnt, die wir Ihnen präsentieren. Blättern Sie durch das vorliegende Heft und lassen Sie sich überraschen!

Ihnen allen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, wünschen wir von Herzen eine gute Zeit in den kommenden Wochen, und viel Glück für den bevorstehenden Jahreswechsel. Wir danken herzlich dafür, dass Sie den Kulturbericht immer wieder zur Hand nehmen und uns in unserer Arbeit unterstützen.

Herzlichst

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

[Interview]_ KULTUR PROJEKTE

LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF PÜHRINGER IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN

KULTURPROJEKTE SIND DIE MEILENSTEINE DER KULTURARBEIT des Landes. Ihre Aufgabe ist es, Menschen aller Generationen für Kunst und Kultur zu interessieren, und zu zeigen, welche Bedeutung ein lebendiges, aktives kulturelles Leben für Oberösterreich hat. Zwei herausragende Kulturprojekte des Landes sind die Landesausstellungen und das Jugendtheaterfestival Schächspir. Zu beiden nimmt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im folgenden Gespräch Stellung.



Vorschau auf eines der zentralen Kulturprojekte 2017: Schächspir, das Theaterfestival für junges Publikum. Im Bild v.l.: Landeskulturdirektor Mag. Reinhold Kräter, Mag. Cornelia Lehner, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Julia Ransmayr, Sara Ostertag

Foto: Land OÖ/Liedl

chen hat, wir konnten sie auch mit den Ausstellungsinhalten und der Gestaltung überzeugen. Wenn 94,7 Prozent der Befragten sagen, sie würden die Landesausstellung ihren Bekannten und Verwandten weiterempfehlen, kann man nur zufrieden sein.

Wie geht es in Sachen Landesausstellung weiter? Was sind die nächsten Schritte?

Landesausstellungen sind derartig große Projekte, dass wir stets an mehreren parallel arbeiten. 2018 zeigen wir in Enns, Schlögen und Oberranna das kulturelle Erbe des Imperium Romanum, das beinahe 500 Jahre die Geschichte unseres Bundeslandes geprägt und bis heute bleibende Spuren hinterlassen hat. Ein wesentliches Ziel dieser Landesausstellung wird es sein, die Dimension und Vielfalt des römischen Siedlungsraumes zu veranschaulichen. Und natürlich arbeiten wir auch schon an der Landesausstellung 2020. Diese Landesschau wird die Ur- und Frühgeschichte mit besonderer Betonung des prähistorischen Siedlungswesens unter Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse dokumentieren und die Pfahlbaukultur für Kinder, Jugendliche und Familien durch attraktive Programme erlebbar und begreifbar machen.

2017 gibt es keine Landesausstellung, dafür aber das Jugendtheaterfestival Schächspir. Welche Rolle spielt in Ihren Augen dieses Festival?

Ich glaube, man kann ganz unbescheiden sagen, dass Schächspir ein Leuchtturm in der Kulturarbeit für junge Menschen ist, und zwar ein Leuchtturm, der weit über unser Land hinaus strahlt. Es ist ein Projekt, das begeistert, das junge Menschen in seinen Bann zieht und das – obwohl doch auch schon etabliert – dynamisch, innovativ und experimentell geblieben ist, jung im besten Sinn des Wortes eben.

Schächspir hat seit kurzem eine neue Leitung. Was wird sich verändern?

Theater ist Veränderung an sich, insofern hat noch kein Schächspir-Festival dem anderen geglichen. Aber selbstverständlich wird eine neue Führung andere Akzente setzen. Das Festival wird sich – bei einer starken internationalen Komponente – auch regional besser verankern, es wird neue Spielstätten und ein Residenzprojekt geben. Der kulturpolitische Auftrag hingegen hat sich nicht geändert: ein qualitativvolles Angebot schaffen, das Kinder und Jugendliche für die Welt des Theaters und der Literatur begeistert. Das ist das Ziel.



Der OÖ. Kunstverein ist 165 Jahre alt, und feiert dies mit einer Ausstellung, in die wir mit diesem Bild einen Blick werfen. Mehr zum Jubiläum siehe Seite 9.

Foto: Hahn

Das Titelfoto zeigt eine Szene aus „Die kleine Meerjungfrau“, das derzeit im Musiktheater zu sehen ist

Foto: Tim Mesic

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

LINZ IN DER KRIPPE!

Sandra Galatz

SIE IST EINE BESONDERHEIT in der oberösterreichischen Krippenlandschaft, die Linzer Altstadtkrippe. Gefertigt hat sie nach dem Zweiten Weltkrieg der Linzer Keramiker Maximilian Kosmata. Zu sehen ist die Krippe, die die winterliche Linzer Altstadt samt Weihnachtsgeschehen zeigt, nun im Foyer des Linzer Schlossmuseums.



Details aus der „Kosmata“-Krippe, die im Linzer Schlossmuseum zu sehen ist.

Foto: Galatz

Drei Jahre lang arbeitete der gelernte Keramiker Maximilian Kosmata an der knapp acht Quadratmeter großen Linzer Altstadtkrippe, in der Zeit zwischen 1957 bis 1960 entstand dieses Kleinod. Schon im Jahr 1964 ging die Krippe für damals exakt 47.475 Schilling in den Besitz des Schlossmuseums über, vor fünf Jahren wurde sie restauriert. Die Volkskundlerin Andrea Euler und die Restauratorin Heike Rührig erstellten zur Altstadtkrippe im Jahr 2012 eine Publikation mit der Biografie des Künstlers und einer genauen Beschreibung der 125 Figuren sowie der Häuser und Szenarien.

Maximilian Kosmata verlegte das Weihnachtsgeschehen in die verschneite Linzer Altstadt zur Zeit der amerikanischen Besatzung. Insgesamt 2.000 Kilogramm Ton verarbeitete er dafür in gezählten

1.727 Arbeitsstunden. Die Krippe war das größte Werk des Künstlers, der sich schon in jungen Jahren als Zeichentalent erwies und in der ehemaligen Linzer Tonofenfabrik Schadler als Keramiker eine Lehre absolvierte. Mit Unterbrechungen war er bis zu seiner Pensionierung für die Fabrik tätig. In seiner Pension arbeitete Kosmata als Fremdenführer. 1991 verstarb er im Alter von 76 Jahren. Kleinere Keramiken des Künstlers quer durch alle Stilperioden befinden sich heute in Familienbesitz, einige Werke verkaufte das Ehepaar Kosmata noch zu Lebzeiten.

Die Linzer Altstadtkrippe zeigt die Heimatstadt von Maximilian Kosmata in der Nachkriegszeit. Männer und Frauen reisen an, um der Kundmachung zur Volkszählung eines amerikanischen Generals Folge zu leisten – wie Maria und

Josef unter Kaiser Augustus. Soldaten salutieren auf der Terrasse des Schlosses – zur Zeit der Entstehung der Krippe befand sich im Schloss eine Kaserne. Alle Figuren sind warm gekleidet mit Schals, Mützen und Kopftüchern im Stil der 1930er- und 1940er-Jahre. Ein Engelschwall mit Stern über dem Linzer Schloss deutet auf das außergewöhnliche Ereignis hin. Mitglieder der Astronomischen Gesellschaft suchen mit einem Fernrohr danach und studieren Sternkarten.

Den Reiz der Krippe macht vor allem die Kulisse der Linzer Altstadt aus. Sie umfasst die Häuser am Hofberg bis zur Oberen Donaulände und dann vom Eckhaus, dem „Hotel zum roten Krebs“ die Häuserzeile bis zur Wasserstiege, die zur Schweitzerhausgasse auf den Schlossberg und zum Schloss führt. Kosmata bemühte sich, bis ins Detail Erker, Dachvorsprünge und Schmuckelemente wiederzugeben. Der Alltag wird spürbar, indem der Künstler teils offene oder halboffene Fensterflügel darstellt, Geschäfte und Warenlager.

Nach mehrmaligen Umsiedlungen innerhalb des Linzer Schlossmuseums erhielt die Linzer Altstadtkrippe nun ihren endgültigen Platz: Sie begrüßt die Besucher im Foyer – sowie auch schon im Jahr 1964 – und fasziniert Touristen im Rahmen von Stadtführungen genauso wie Einheimische, Schüler und Kindergartenkinder.



KUNST&KULTUR UNTER DEM CHRISTBAUM

Der OÖ. Kulturbericht macht drei Vorschläge



HELLO DOLLY! 01

Nach dem Klassiker „My Fair Lady“ kommt die Heiratsvermittlerin Dolly erstmals nach Bad Leonfelden: „Hello, Dolly!“ gilt als eines der humorvollsten und pointiertesten Musicals aller Zeiten. Ideal geeignet für die ganze Familie, und als besonderes, musikalisches Weihnachtsgeschenk. „Hello, Dolly!“ wird von 20. Juli bis 13. August 2017 in Bad Leonfelden vom bewährten Musical-Team auf die Bühne gebracht. Karten gibt es schon ab jetzt. Für alle, die bis 31. Dezember 2016 kaufen, gilt ein Frühbucherbonus von 10%.

Bestellhotline:

Montag bis Freitag, von 10.00-16.00 Uhr unter der Telefonnummer: 0664/887 31 969.



LINZ-KULTURCARD 02

Mit der Linz-Kulturcard-365 kann man 365 Tage lang Kultur zum Vorteilspreis genießen. Mit ihr kann man so oft man will in Museen spazieren, an Gewinnspielen teilnehmen, exklusive Events besuchen und Ermäßigungen von 17 Kultur- und Freizeitbetrieben genießen. Um nur 49 € ist die Linz-Kulturcard-365 erhältlich. Als Weihnachtsgeschenk für Kulturinteressierte gibt es die Linz-Kulturcard-365 in der Tourist Information Linz in Form eines Gutscheins. Alle, die bis 15. Dezember 2016 mit diesem Artikel in die Tourist Information kommen, erhalten beim Kauf einer Linz-Kulturcard-365 zusätzlich ein Exemplar des Reiseführers Merian Donau im Wert von 7,95 €!

Alle Informationen und Verkaufsstellen unter www.linz.at/Kulturcard
www.linztourismus.at/kulturcard

03ARTOTHEK - GUTSCHEINE

Eine Bibliothek für Kunstwerke – das ist die Artothek des Landes Oberösterreich im Linzer Ursulinenhof (siehe Foto: Kehrer). Hier kann man sich ganz unkompliziert zu günstigen Tarifen bis zu vier Kunstwerke für sechs Monate mit nach Hause nehmen. Als besondere Geschenkidee für Weihnachten – oder auch zu jedem Anlass – eignen sich Gutscheine. Die oder der Beschenkte kann sich selbst das entsprechende Kunstwerk aus der umfassenden Auswahl an Kunstwerken aussuchen und für die Dauer von sechs Monaten ein Originalkunstwerk mit nach Hause nehmen. Gutscheine zum Preis von 14 Euro oder 56 Euro sind direkt in der KUNSTSAMMLUNG erhältlich oder können gegen Rechnung zugeschickt werden.

Informationen: www.diekunstsammlung.at



ÜBER SEITENSPRÜNGE VON LITERATURSCHAFFENDEN

Kunst und Kitsch aus dem Literaturarchiv

Wolfgang Cervicek

DASS DAS LITERATURARCHIV DES LANDES OBERÖSTERREICH keineswegs ein Ort des stillen, verstaubten Gedenkens ist, demonstriert das Adalbert-Stifter-Institut Linz seit mehreren Jahren mit einer Ausstellungsreihe, die mit ausgewählten Sammlungsstücken überraschende Einblicke in das Leben von Literaturschaffenden bieten, die weit über das eigentliche literarische Wirken hinausgehen.

Unter dem Titel „Kunst und Kitsch im Archiv“ werden nun von 13. Dezember 2016 bis 27. April 2017 Schätze aus den umfangreichen Nachlässen präsentiert, die sonst im Depot verborgen bleiben. Dazu zählen vor allem kreative Schöpfungen von Schreibenden, die oft als Doppelbegabungen tätig sind, und vielfach nur als „Beigaben“ beim Sammlungserwerb in das Archiv gelangen, wie Georg Hofer betont, der das OÖ. Literaturarchiv im Dachgeschoß des Stifterhauses betreut und gemeinsam mit Petra-Maria Dallinger und Bernhard Judex für das wissenschaftliche Ausstellungskonzept verantwortlich zeichnet: „Kernstück ist natürlich der Adalbert-Stifter-Bestand in Linz, der neben Prag und München zu den umfangreichsten Sammlungen seiner Art zählt.“ Eine undatierte, feinsinnige Bleistiftzeichnung mit dem Titel ‚Haidedorf‘ bietet einen bildnerischen Hinweis zur Erzählung „Das Haidedorf“ (1840).

Mehrfachbegabungen
Unbestritten ist auch die kreative Vielseitigkeit von Alfred Kubin, der seinen phantastischen Roman „Die andere Seite“ mit eigenen Illustrationen im Jahr 1909 veröffentlicht hat, wogegen vielleicht überraschen



(9)
"BILDER HAUSE ANSCHAUEN 77 SEITE"
FÜR DEN ANBERG.
K.
"ZU SEHEN, DEN RAUMEN 177 SEITE,
SIND NUR NICHT KUNSTWERK SEITE"
FRANZ VON STELZHAMER

Walter Wippersberg: Polaroid-Poem, 1985; Vorlass Walter Wippersberg;
OÖ. Literaturarchiv/Adalbert-Stifter-Institut.

Foto: Land OÖ/Linschinger

wird, dass auch Franz Stelzhamer „sich eine Zeitlang zum Maler berufen, vorübergehend sogar die Wiener Maler-Akademie besuchte“, wie Hans Commenda in den Oö. Heimatblättern (1951 / Heft 1) berichtet. Seine lebensfrohe Federzeichnung „Landlabild“ (um 1842/43) stellt den Tanzboden in einem Innviertler Wirtshaus dar.

Mehrfachbegabungen sind dem im Jänner dieses Jahres verstorbenen Schriftsteller Walter Wippersberg zuzuschreiben, der als Theaterregisseur, Filmemacher, Essayist, Hörspielautor und Fotokünstler große Anerkennung gefunden hat. „Seine Polaroid-Poems von 1985

sind Collagen meist mehrteiliger, wie Videostills angeordneter Fotoserien, die durch Texte oder Textzitate anderer Autoren weniger ergänzt, sondern vielmehr in einen neuen Bedeutungskontext übergeführt werden“, kommentiert Bernhard Judex die in der Ausstellung gezeigte Arbeit.

Sammelsurien

Ein illustres Themenfeld ist die Wahrnehmung der Schriftsteller als Person oder ihres literarischen Schaffens durch andere Künstler/innen, wie zum Beispiel ein Holzschnitt des Malers Erwin Lang, der Richard Billinger

während seiner Aufenthalte am Traunsee mehrmals porträtiert hat. Als Beispiel der Sammelleidenschaft für künstlerische Objekte sind unter anderem Ikonen sowie das Gemälde „Schlacht bei Custoza“ aus dem Bestand von Enrica von Handel-Mazzetti zu sehen.

Dass die umfangreichen Künstler-nachlässe oft auch so banale Dinge wie Tankstellenbelege oder Ansichtskarten enthalten, wird in einem überdimensionalen Setzkasten als buntes Sammelsurium zur Schau gestellt.

Informationen auf
<http://www.stifter-haus.at>

SPIEGEL, RÄUME, SYMMETRIEN.

Quebec meets Oberösterreich bei „Secret Places“

Christian Schrenk

SPIEGEL KÖNNEN GEWOHNTE WAHRNEHMUNGSGEWOHNHEITEN herausfordern neue Vorstellungswelten schaffen und sie können neue Räume eröffnen. Sowohl als Illusion als auch in der Realität. Im Fall der aktuellen Ausstellung in der Studiogalerie im 2. Stock des OÖ. Kulturquartiers im Ursulinenhof zeugen sie auch von einem neuen kulturpolitischen Raum; und zwar von einem quer über den Atlantik hinweg.

Zwei Monate alljährlich fungieren nämlich jeweils sowohl das Land Oberösterreich als auch die Provinz Québec in Kanada als Gastgeber für einen Austausch von Künstler/innen aus beiden Ländern. Vor kurzem wurde die Kooperationsvereinbarung verlängert und der Besuch des Generaldelegierten von Quebec Claude Trudelle zur Eröffnung der Ausstellung „Secret Places“ unterstreicht wohl den Stellenwert dieser transatlantischen Zusammenarbeit der beiden Partnerregionen. Soeben haben der österreichische Künstler Wolfgang Tragseiler und der Kanadier Peio Eliceiry ihre wechselweisen Aufenthalte in den Gastgeberländern beendet. Symmetrische Begegnung in gegenseitiger Wertschätzung. Und der künstlerische Paarlauf über den Atlantischen Ozean hinweg materialisiert sich mit „Secret Places“ nun auch aktuell in der Studiogalerie der Kunstsammlung.

Die 31jährige Caroline Cloutier aus Montreal in Kanada, die die optisch irritierende Spiegel-Installation „Counter Space“ eingerichtet hat, ist die erste Künstlerin, die im Rahmen des Künstler-Austauschprogramms zwischen der Provinz Québec und Oberösterreich zum Jahresende 2014 eine zweimonatige Residency im Gastatelier der Kunstsammlung im Linzer Salzamt verbracht und hier an der Erschließung neuer Raumillusionen gearbeitet hat.

Ihr Pendant aus Oberösterreich ist Katharina Anna Loidl, die im Jänner und Februar 2015 ihren Gastaufenthalt im „Sporobole centre en art actuel“ in Sherbrooke rund 100 Kilometer östlich von Montreal absolviert hat und dort einen selbst für Kanada außergewöhnlichen Kälteeinbruch miterlebt und künstlerisch verarbeitet hat. Unter dem Titel „Polaris“ sind einige der dort entstan-

denen Arbeiten in einer weiter verdichteten Version jetzt ebenfalls in der Ausstellung zu sehen. Sie nützt das Medium Papier nicht bloß als Trägermedium für ihre großformatigen Fotoarbeiten sondern auch für eine skulpturale Intervention, indem sie die Prints zu einer raumgreifenden Installation zusammengestellt hat.

Cloutier dagegen bricht mit ihrer Arbeit den Raum auf und schafft in einer Kombination von Spiegeln und großformatigen Prints neue Räume und räumliche Illusionen. Beide Künstlerinnen öffnen damit gewissermaßen geheime Pforten in unmögliche Räume mit unklaren Dimensionen und Grenzen und erweitern die Perspektiven über die eigentliche Fotografie hinaus. Zu erleben ist die Ausstellung bis 11. Februar 2017 in der Studiogalerie der Kunstsammlung.



Caroline Cloutier zu Gast in Linz



„Counter Space“, eine Spiegel-Installation von Caroline Cloutier

Fotos (2): Cloutier

DAS ATMEN DES RAUMES ERLEBBAR MACHEN

Neugestaltung des Mariendoms in Linz

Elisabeth Leitner

DER MARIENDOM IN LINZ – DIE GRÖSSTE KIRCHE ÖSTERREICHS – wird neu gestaltet. Geplant ist die Fertigstellung bis 8. Dezember 2017. Das Berliner Architektenteam Kuehn/Malvezzi und der Wiener Künstler Heimo Zobernig sind bei der internationalen Ausschreibung als Sieger hervorgegangen. Der neugotische Raum soll wieder sicht- und erlebbar werden, die Fei-ergemeinde ins Zentrum rücken.

Was nach der Präsentation der Pläne bei Gottesdienstbesuchern für Lob, aber auch Aufregung und Kritik sorgte, ist der neue Versammlungsort für die Fei-ergemeinde. Die größte Veränderung im Mariendom wird sein, dass die Gemeinde in die Mitte der Kirche geholt wird. Dies soll die Einheit der Gottesdienstbesucher/innen fördern und entspricht dem Gemeinschaftsgedanken des 2. Vatikanischen Konzils: Die gesamte Fei-ergemeinde ist Trägerin der Liturgie, dies soll auch räumlich wahrnehmbar sein.

... die Gemeinde in die Mitte der Kirche...

Der Dom als Bischofskirche geht hier bei der Neugestaltung als Leitbild voran. Im Entwurf von Kuehn/Malvezzi befindet sich die Altarinsel nun in der Vierung des Mariendoms. Um eine gute Sichtbarkeit zu gewährleisten, ist diese um ca. 20 cm erhöht. Altar und Ambo stehen als Tisch des Brotes und Tisch des Wortes längsgerichtet in der Hauptachse des Mariendoms.

Professionelle Herangehensweise.

Für die Neugestaltung gab es eine internationale Ausschreibung, eine Expertenjury fällt die Entscheidung. Wilfried Kuehn zeigte sich begeistert von der Herangehensweise, die in dieser Konstellation selten sei. „Dass Architekten und

Künstler von der ersten Sekunde an gemeinsam am Konzept gearbeitet haben, macht seine Besonderheit und sein Potential aus. Man ist gefordert, über die eigene Disziplin hinauszudenken und den Raum in seiner Materialität und Wirkung zu sehen“, so Kuehn. Die vorgegebene Idee sei gewesen, die Gemeinschaft so zusammenzuführen, dass die Idee der versammelten Gemeinde

auch ihren räumlichen Ausdruck finde. „Die Vierung ist ein großer Raum und eine große Ansage – sie heißt viele Menschen willkommen, aber auch wenige Personen sollen sich als versammelte Gemeinde empfinden. Es galt also, das Atmen des großen Raums von klein bis groß erfahrbar zu machen – genauso wie die neugotische Idee, die im Laufe der Zeit durch Veränderungen verstellt wurde“, schilderte der Architekt die Herausforderung. „Es ist wunderbar, wie Kirche sich in ihrer Raumform aktualisiert – sie ist ja kein Museum, sondern gelebter Ort“, so der Architekt. Henny Liebhart-Ulm, Referentin für Altarraumgestaltung und zeitgenössische Kunst im Kunstreferat der Diözese Linz, betreute den Gestaltungsprozess und betonte, dass auch von Seiten der Denkmalpflege das Siegerprojekt höchst positiv gese-

hen werde. „Durch das neue Konzept wird die historische Situation im Presbyterium wiederhergestellt, die Offenheit und Durchlässigkeit der Ursprungskonzeption wird wieder deutlich“, so die Kunstexpertin. Die neue künstlerische Gestaltung ist aus mehreren Gründen notwendig geworden. Bereits im Jahr 2006 äußerte ein Mesner den Verdacht, dass das Holzpodest, auf dem der Volksaltar steht, morsch sei. Die Befürchtung bewahrheitete sich nicht, gab aber den Impuls für einen Denkprozess zur Neugestaltung des Altarraums. Zudem muss die Pflüger-Orgel generalsaniert und versetzt werden. Eine neue, kostensparende Heizung (mit Infrarot) wird installiert. Die Gesamtkosten sind mit ca. 1 Million Euro veranschlagt. Derzeit wird an der Detailplanung gearbeitet, im Frühjahr können die Bauarbeiten beginnen – und für den 8. Dezember 2017, dem Patrozinium des Mariendoms, ist die feierliche Einweihung geplant.

hen werde. „Durch das neue Konzept wird die historische Situation im Presbyterium wiederhergestellt, die Offenheit und Durchlässigkeit der Ursprungskonzeption wird wieder deutlich“, so die Kunstexpertin.

Die neue künstlerische Gestaltung ist aus mehreren Gründen notwendig geworden. Bereits im Jahr 2006 äußerte ein Mesner den Verdacht, dass das Holzpodest, auf dem der Volksaltar steht, morsch sei. Die Befürchtung bewahrheitete sich nicht, gab aber den Impuls für einen Denkprozess zur Neugestaltung des Altarraums. Zudem muss die Pflüger-Orgel generalsaniert und versetzt werden. Eine neue, kostensparende Heizung (mit Infrarot) wird installiert.

Die Gesamtkosten sind mit ca. 1 Million Euro veranschlagt. Derzeit wird an der Detailplanung gearbeitet, im Frühjahr können die Bauarbeiten beginnen – und für den 8. Dezember 2017, dem Patrozinium des Mariendoms, ist die feierliche Einweihung geplant.



Fotomontage zur geplanten Umgestaltung des Mariendoms: Die Fei-ergemeinde versammelt sich in der Mitte der Kirche.

Foto: Kuehn/Malvezzi

DIE FESTE FEIERN, WIE SIE FALLEN

165 Jahre OÖ Kunstverein

Zeni Winter

DER OBERÖSTERREICHISCHE KUNSTVEREIN begibt sein 165-jähriges Jubiläum. Ein Grund zum Feiern. Aber auch ein Grund, das Modell Kunstverein kritisch zu hinterfragen. „Modell Kunstverein – Blick in eine glückliche Zukunft oder verlorene Liebesmüh?“, lautet daher auch der Titel der Festschrift, die sich der Verein zu seinem halbrunden Jubiläum geschrieben hat.

„Bleib so wie du bist!“, möchte man dem OÖ Kunstverein zu seinem 165. Bestehen zurufen. Denn jemand, der so lange lebt, muss irgendetwas richtig gemacht haben. Das sieht Galerieleiterin Ingrid Hahn prinzipiell genauso. Nichtsdestotrotz hat sie sich dazu entschieden, das halbrunde Jubiläum mit einer Festschrift mit dem provokanten Titel „Modell Kunstverein – Blick in eine glückliche Zukunft oder verlorene Liebesmüh?“ zu begehen.

„Der Kunstverein ist sehr stark im Wandel begriffen“, so Ingrid Hahn. Die jungen Leute wollen keine Mitgliedsbeiträge mehr bezahlen, der Verkauf gehe zurück, öffentliche Gelder seien schwerer zu lukrieren und das Personal knapp. Aus diesen „Nöten“ hat der OÖ Kunstverein vergangenes Jahr eine Tugend gemacht und mittels Fragenkatalog, Diskussionen und Themenabenden Künstlermitglieder, Kunstfreunde und Kulturmanager versammelt, um zum Kern vorzudringen. Um zu definieren, was denn zeitgemäße Aufgaben des Kunstvereins sind und ob der Kunstverein per se überhaupt noch zeitgemäß ist. Was sich dabei an Ideen und Argumenten herauskristalliert hat, wurde zu einer Publikation vereint. Zu einem kritischen, konstruktiven Druckwerk, das schonungslos, aber mit großer Zuneigung und viel



Wie feiert man seinen 165sten Geburtstag? Der OÖ Kunstverein zeigt, wie es möglich ist.

Foto: Hahn

Optimismus auf den Kunstverein draufschaut. Und was eignet sich besser, so ein Werk vorzustellen als eine Party?

„Ich weiß, 165 ist ein schräges Jubiläum. In etwa wie die Petersilienhochzeit“, schmunzelt Hahn. „Aber es hat Witz und kann beinahe selbst als Kunstprojekt gesehen werden.“ Ein Störer, der eindeutig zum OÖ Kunstverein passe. Zum Feste kamen unzählige Gratulanten: von den Vereinsmitgliedern über Player aus Politik und Wirtschaft bis zur Presse. Neben Schauspiel-Kapazitäten Philipp Hochmair, der in Kafkas „Amerika“ brillierte, gab es natürlich auch bildende Kunst deluxe. „Auf einem schönen grünen Platze ...“ heißt die Mitgliederausstellung, die noch bis 16. Dezember 2016 in der Galerie des OÖ Kunstvereins zu sehen ist.

In Summe ein kräftiges Lebenszeichen, das definitiv für die Fitness

und Akzeptanz des OÖ Kunstvereins spricht. Oder? „Ja, der Verein pulsiert“, freut sich Galerieleiterin Hahn. „Unter unseren derzeit 85 Mitgliedern sind sowohl arrivierte Künstler als auch junge, die gerade am Anfang stehen.“ „Bei uns können sie ihre ersten Erfahrungen mit Ausstellungen und Medien machen. Wir bauen sie auf.“

Im Vergleich zu kommerziellen Galerien könne der Kunstverein „experimenteller arbeiten“ und biete eine Plattform für den Austausch. Zentral sei nach wie vor die Vermittlungsarbeit für zeitgenössische Kunst. „Wir wollen leicht erreichbar sein, ohne uns dabei die Themen leicht zu machen“, sinniert Hahn. „Die Leute sollen die Kunst verstehen können.“ Dieser Anspruch sei unerlässlich beim Abbau von Hemmschwellen. Derart reflektiert und selbstbewusst kann der OÖ Kunstverein getrost den Herausforderungen der Zukunft ins Auge blicken. Auf die nächsten 165 Jahre!

VON DER VIELSPRACHIGKEIT DES KLANGREDENS

Die Blockflötistin und Oboistin Carin van Heerden

Norbert Trawöger

MIT FÜNF JAHREN HAT SIE IHRE GROSSE LIEBE ZUR BLOCKFLÖTE entdeckt. Mit Dreizehn war ihr klar, dass sie für die (Alte) Musik nach Europa aufbrechen wird. Aufgewachsen ist sie in einem Elternhaus, in dem Musik, gemeinsames Singen zum täglichen Brot gehört hat. Die Rede, mehr die Klangrede, ist von Carin van Heerden. Geboren wurde sie im südafrikanischen Kapstadt und ist seit Jahrzehnten eine deutlich hörbare und international wirksame Klangrednerin mit und auf der Blockflöte oder der Barockoboe. Seit 1993 lehrt Van Heerden an der Anton Bruckner Privatuniversität, wo sie auch die Abteilung für Alte Musik leitet.



Carin van Heerden und die Lebendigkeit im ewigen Klangreden.

Foto: Thamer

Je mehr ich über die Künstler und ihre Zeit weiß, desto mehr beeinflusst es die Art, wie ich Musik lese.“ Alte Musik spielen, heißt nicht nur sein Instrument beherrschen, sondern umfassendes Forschen, um den unterschiedlichen Rhetoriken (der Barockmusik) auf der Spur zu sein. Musik ist eine Klangrede. Es geht nicht um richtig oder falsch, sondern um eine gründliche Beschäftigung, diese Sprachen und Dialekte zu entdecken und akzentfrei sprechen zu lernen. „Wir sind Künstler jetzt“, die aus sich etwas neu gestalten wollen: „Ich will ja auch meinen Senf dazu geben.“, betont Carin van Heerden. Von ihrem Vater hat sie in ihrer Jugend eine Schallplatte des kanadischen Barockoboisten Bruce Haynes bekommen und erkannte, „genau

diesen Klang suche ich die ganze Zeit, ohne zu wissen, dass es ihn wirklich gibt.“ 1983 kam sie - wie früh geplant - nach Europa, um zu studieren, internationale Wettbewerbe zu gewinnen, bald Lehrstellen an Musikuniversitäten wie Salzburg, Köln und Linz zu bekleiden und mit namhaften Ensembles und Musiker/innen nicht nur Alte Musik zu machen.

Eben feierte das L'Orfeo Barockorchester mit einem Festkonzert sein zwanzigjähriges Bestehen. Gemeinsam mit Michi Gaigg hat sie dieses freie und europaweit tätige Klangkollektiv in Linz gegründet und beheimatet. Unzählige preisgekrönte

Aufnahmen und Konzerte bei internationalen Festivals dokumentieren die einzigartige Klangkraft von L'Orfeo: „Wir dürfen überall spielen, nur in Linz ist es richtig schwer.“ Bis heute hat man es nicht geschafft, eine eigene Abo-Reihe am heimischen Konzerthaus zu bekommen oder etwa als Opernorchester im Landestheater eingesetzt zu werden. (Eine Praxis, die mittlerweile bei Barockopern sogar an einem Opernhaus wie Wien üblich ist.) - Auch so hat man einen langen Atem zu bewahren. Von Routine ist ohnehin keine Spur, das fordert die Eigenständigkeit und Frische des Klangredens selbstredend immer wieder neu heraus. Vor Beginn

jedes neuen Projekts mit L'Orfeo sei sie immer noch aufgeregt, sagt Carin van Heerden. Einfach, weil es immer wieder Neues zu entdecken und „auszusprechen“ gibt: „Eine wunderbare Aufgabe!“ Vor kurzem wurde das L'Orfeo Barockorchester extra für Konzerte nach Graz geholt, um Nikolaus Harnoncourt in seiner Heimatstadt zu gedenken. Gerne hört Carin van Heerden Jazzmusiker/innen wie John Coltrane, Miles Davis oder Ella Fitzgerald zu. Die spielen das Leben. Musik erklingt immer im Jetzt, egal ob alt oder neu. Um die Lebendigkeit im ewigen Klangreden geht es.

Es geht nicht um richtig oder falsch ...

<https://dorftv.at/video/25642>

LEBEN FÜR MUSIK: MICHİ GAİGG

Paul Stepanek

DIE VIELFACH ENGAGIERTE KÜNSTLERIN MICHİ GAİGG feierte am 9. November 2016 im Steinernen Saal des Landhauses, begleitet von einer Laudatio des Landeshauptmannes Dr. Josef Pühringer, das 20-Jahr-Jubiläum ihres Kammerorchesters „L'Orfeo“ mit einem ausgebuchten Mozart-Festkonzert. Wenige Stunden zuvor gab sie dem OÖ. Kulturbericht Antwort auf folgende Fragen:



Michi Gaigg: Universitätsprofessorin, Musikerin, Orchesterleiterin, Intendantin, Spezialistin für Aufführungspraxis, Managerin, ... Foto: Ulli Engleder

Wo liegen die Wurzeln Ihres Engagements für Alte Musik und die Aufführungspraxis?

Das Erlebnis einer Interpretation der Bach-Orchestersuiten durch Nikolaus Harnoncourt und den Concentus Musicus war der Auslöser meiner nachhaltigen Begeisterung für diese Art zu musizieren. Ich hörte Harnoncourts Vorlesungen in Salzburg, und nach meinem Violinstudium studierte ich Barockvioline bei Ingrid Seifert und Sigiswald Kujken.

Was hat sie motiviert, das eigene Ensemble „L'Orfeo“ zu gründen?

Das hat eine längere Vorgeschichte: Nach lebhafter Konzerttätigkeit als Mitglied internationaler Ensembles in ganz Europa und künstlerischen Begegnungen mit „Ikonen“ der Aufführungspraxis wie Frans Brüggen, Alan Curtis, Christopher Hogwood, Rene Jacobs und Ton Koopman gründete ich 1983 in München mein erstes Ensemble, das ich nach einer Oper „L'arpa festante“ nannte. Auch mit diesem Ensemble entwickelten sich bis 1995 viele Tournée und etliche Dokumentationen auf Platte und CD. 1994 begann ich am Brucknerkonservatorium zu unterrichten, nachdem ich schon ab 1987 am Straßburger Conservatoire pädagogische Erfahrungen sammeln konnte. 1996 fasste ich gemeinsam mit Carin van Heerden den Entschluss, von Linz aus abermals das Abenteuer einer Orchestergründung

zu wagen: So entstand L'Orfeo“, mit dem mich eine 20jährige Erfolgsgeschichte verbindet.

2003 haben Sie die Intendanz der Donaufestwochen in Grein übernommen und dort eine nachhaltige positive Entwicklung bewirkt. Wie sehen Sie diese?

Ich konnte bisher dort mit Iris Blumauer, Simone Trefflinger, Carin van Heerden, Christian Moritz-Bauer und Walter Edtbauer und vielen anderen auf ein tolles Team vertrauen und mich voll auf künstlerische Planung, Arbeit und Kontakte konzentrieren. Gemeinsam haben wir ein singuläres Programm mit Raritäten entwickelt, das ausgezeichnet beworben wird. Oper aus Barock und Frühklassik ist das Herz des Festivals, aber im Rahmen der Alten Musik wächst als „Kontrapunkt“ kontinuierlich und erfolgreich auch zeitgenössische Musik. Überdies verfügen wir in Grein und Umgebung über hervorragende Spielorte. Als besondere Auszeichnung nahmen wir 2007 den Bühnenkunstpreis des Landes Oberösterreich entgegen.

Ihre künstlerischen Ziele und Visionen für die kommenden Jahre?

Ausbau des Repertoires: die Oper in Richtung Purcell (King Arthur!), Haydn und Mozart; im Konzert mehr von Bach und Schubert, wobei Großprojekte wie Bachs h-Moll-Messe in Salzburg und die zyklische Aufführung aller Schubert-Sinfonien in Schwarzenberg schon greifbar nahe sind. Eine Zusammenarbeit mit prominenten Festivals in Graz und Innsbruck würde uns sehr freuen.

Ein besonderes Anliegen Ihrerseits?

Ich möchte gerne auf die vielfach ausgezeichnete, 30 Titel umfassende Discographie von L'Orfeo hinweisen; ganz aktuell Mendelssohns Jugendsinfonien bei cpo, Bach-Kantaten für Solo-Sopran mit Dorothee Mields bei Carus; - und unser nächstes Auftreten im Brucknerhaus am 16. Dezember 2016 mit Bachs Weihnachtsoratorium I bis III ankündigen.

Nähere Informationen zu L'Orfeo und den Donaufestwochen: www.lorfeo.com, www.donau-festwochen.at.

ALLE JAHRE WIEDER... KOMMT DIE NEUE KUNST!

Kulturmeile Dragonerstraße Wels

Gerald Polzer

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM ist meistens auf Denkmäler und Monumente reduziert, denen oft wenig Flexibilität innewohnt – Statements für die Ewigkeit sozusagen. In der Welser Dragonerstraße hat die Unternehmerin Renate Pyrker 2012 ein neues Konzept entwickelt: Wo ansonsten Plakatflächen mit buntem Werbeinhalt locken, hat sie eine „Kulturmeile“ initiiert, die Künstlern im regelmäßigen Abstand Gelegenheit bietet, ihre Werke und Statements „auf der Straße“ zu präsentieren.



Kunst im öffentlichen Raum - Eine „Freiluftgalerie“ auf Plakatwänden in der Welser Dragonerstraße.

Foto: Antonia Schulz

Die Aufmachung ist so einfach wie effektiv: Kunstwerke werden fotografiert und auf große Plastikwände übertragen – durch hervorragende Qualität verlieren die Bilder nichts von ihrer Ursprünglichkeit und Intensität, können aber trotzdem im öffentlichen Raum ausgestellt werden. Das derzeitige Motto lautet „Vielfalt“, was Malerei, Grafik und Kunstfotografie umfasst: „Mit der gesamten Bandbreite kreativen Schaffens wollen wir den sichtbaren Beweis antreten, dass ein Nebeneinander hervorragend funktioniert und durch Stilmix ein möglichst breites Publikum angesprochen wird“, erklären die Betreiber Renate Pyrker und Dieter Grünberger.

Starke Mischung aus der Region

Die Freiluftgalerie wird von acht regionalen Künstlern bespielt, deren Ausdrucksformen verschiedener nicht sein könnten und trotzdem hervorragend zueinander passen. Der Maler Klaus Schöberl hat eine mit feinstem Strich gezeichnete, überdimensionierte „Schnecke“ beigegetragen, Fotograf Johann Wimmer steuert das atmosphärische Foto eines einsamen Hundes vor der Kulisse von Athen bei. Die polychrome Arbeit von Renate Fellhofer mit dem Titel „Feurig“ erinnert an das Innere eines Vulkans, Klaus Krobaths Attersee-Zyklus bringt mit feinem Blau wiederum Abkühlung ins Spiel. Arnold Hirschl entwirft eine neue,

verträumte Idee der „Bremer Stadtmusikanten“, Beatrix Durstmüllers intensivfarbige „Girls and Boys“ sind gesichtslos und trotzdem außerordentlich präsent. Albert Nagy treibt mit ineinander verschachtelten, geometrischen Formen ein Vexierspiel und Karin Hannak lässt eine Smiley-Kette auf rosa Grund strahlen. Hier werden Künstler und Werke wirklich „frei zugänglich“ und die Schwellenangst vieler Menschen vor Museen und Galerien abgebaut – das zarte Pflänzchen Kultur wächst in der Dragonerstraße kräftig und treibt jeden Frühling neue Blüten.

Das diesjährige Ensemble wird bis Frühjahr oder Sommer 2017 gezeigt und danach neu bestückt – man kann bereits heute gespannt sein, was dem Powerduo Pyrker-Grünberger wieder Neues für die Kunstflächen einfallen wird. Positiver Nebeneffekt: Die Einnahmen fließen ausschließlich einem Schulprojekt in Tansania zu – so hat oberösterreichische Kunst eine spürbare globale Auswirkung.

Information:

Die Kulturmeile finden Sie in der Dragonerstraße gegenüber der ehemaligen Kaserne. Das Objekt ist jederzeit und kostenfrei zu besichtigen. Nähere Informationen unter der E-Mailadresse: office@austriaplastics.at

[Kolumne] KULTURORTE: qujOchÖ

Kulturelle Topographie abseits des großen Stroms

Ein dicker Fixpunkt auf der Landkarte alternativer Kulturorte ist das qujOchÖ. Wobei das Kollektiv nicht nur für einen Ort (Donaulände 10) steht, sondern für eine große Schnittstelle. Seine künstlerische, wissenschaftliche, politische, soziale Arbeit mit einem Satz zusammenzufassen ist noch schwerer, als den Namen auszusprechen: [kiochö], so ginge es. Was zunächst nach sperrigem Selbstboykott klingt, hat sich bewährt. Es werden Filme gezeigt, Konzerte im hauseigenen Sumpf veranstaltet, internationale Gäst/innen geladen, Symposien abgehalten, Installationen in den öffentlichen Raum geschummelt. Alles ist dem Experiment und dem wilden Denken verpflichtet. Mit Freude überrascht das aktuell zehnköpfige Kollektiv.

Da gibt es etwa die Videos über die Superheldin Miss Magnetic, die immer zuerst halb Linz zerstört, um es am Ende zu retten. Demnächst erscheint unter „Magnetic Cuisine“ ein Kochbuch. Die Neigungsgruppe „Paul is dead“ setzt sich mit Verschwörungstheorien auseinander, eine andere mit Schlafrhythmen, Bestattungsarten und Marmeladen. Legendar war der schön blöde Kinofilm „Dobuschido“ über Linzens Altbürgermeister und seinen „Kelch“ mit dem dummen Gangsterrapper Bushido. Ein unüberschaubares Firmengeflecht spiegelte das böse Gekröse der Offshore-Briefkastenfirmen (*Imperium qujOchÖum*). Beim Kunstfestival mit dem famosen Namen „Triviale“ zierten Toastscheiben die Auslage. Oder man stieg nichtsahnend aus dem Zug und wurde von täuschend echten ÖBB-Mitarbeitern um einen Attraktivitäts-Check gebeten, immerhin solle der Linzer Bahnhof weiterhin der schönste des Landes

bleiben (*Transition Exclusive*). Täuschend echt auch das Ikea-Cover, das mit Möbeln der Arge Trödel laden nachgestellt wurde, um die Biedermeierlichkeit des schwedischen Einrichtungsgiganten bloßzustellen. Aktuell läuft „Goodbye Wittgenstein 2“: Vier englische Künstler/innen gastieren im Salzamt, um sich auf die Spuren des britisch-österreichischen Philosophen zu machen.

Das Schöne an all der undisziplinierten Interdisziplinarität ist nicht nur die Intelligenz der vielen Projekte, sondern der feine Witz. Ganz, wie es sich für einen Teenager gehört – qujOchÖ ist heuer 15 geworden. Das Beste, du alberne Intelligenzbestie!

Dominika Meindl

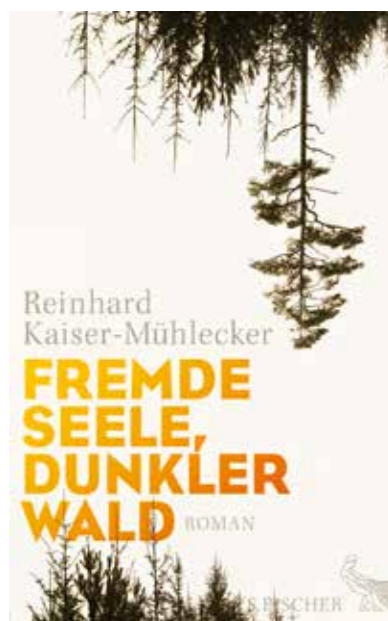
<http://qujochoe.org/de/>

Die Fotos zeigen Momente aus dem qujOchÖ-Kosmos.

alle Fotos: Meindl



literatur



FREMDE SEELE, DUNKLER WALD

Es liegt nicht unbedingt am neuartigen Setting, dass Reinhard Kaiser-Mühlecker's neuer Roman sowohl für den deutschen als auch für den österreichischen Buchpreis nominiert ist: Zwei Brüder schwanken zwischen Distanz und Bindung, Stadt und Land. „Wie bloß konnte es sein, dass zwei Leben, die am selben Punkt ihren Ausgang genommen hatten, schon so früh begannen, unterschiedlich zu verlaufen?“ Perspektive und Schauplatz wechseln kapitelweise. Die Brüder Fischer stammen von einem Bauernhof (man darf dabei an die Herkunft des Autors aus der Gegend um Pettenbach denken), den der manische Vater soeben Stück für Stück verjuxt. Die Familie gerät immer weiter aus den Fugen. Alexander, der Ältere, hat beim Bundesheer kein Abenteuer gesucht, sondern im Korpsgeist eine Heimat gefunden. Jakob hingegen ist noch zu jung, um wegzugehen, lieber wäre ihm,

wenn alle um ihn verschwänden. So sehr er am Hof und als Hilfsarbeiter anpackt, so passiv erlebt er sich selbst im Sozialen; eine Jugendfreundin überredet ihn zu einer Beziehung und ist bald schwanger. „Aber was war das Neue? War es nicht vielmehr ein Nichts? Zuvor hatte er wenigstens noch eine Empfindung ihr gegenüber gehabt, jetzt sah er ihren stetig anschwellenden Bauch an und dachte: So ist das also.“ Das Kind ist allem Anschein jenes seines Schulfreundes, den heftige Selbstmordgedanken plagten.

Freilich ist das nicht *Avantgarde*, der Gedanke an Wolfsgrubers „Herrenjahre“ von 1976 liegt nahe. Kaiser-Mühlecker geht stilistisch langsam vor, fast umständlich; der Roman wächst eher, als dass er von Handlung angetrieben würde. Nachvollziehbar, dass er das Literaturkritik-Milieu polarisiert – die Schärfe der Kritik ist zudem auch den Buchpreisnominierungen geschuldet. Nicht wenige haben Kaiser-Mühlecker attestiert, keine passende Sprache gefunden zu haben und allzu sehr aus der Zeit gefallen zu sein. Andererseits hat ihm ZEIT-Kritiker und Stifter-Verehrer Ijoma Mangold unlängst „ewige Treue“ geschworen. Wir neigen der zustimmenden Seite zu. „Fremde Seele, dunkler Wald“ (nach einem Turgenjew-Zitat) ist ganz dem großen Rätsel darüber gewidmet, was sich hinter der Stirn der anderen abspielen mag. Der Roman hallt noch lange nach.

Dominika Meindl

Reinhard Kaiser-Mühlecker:
Fremde Seele, dunkler Wald.
Roman, S. Fischer



SZENEN EINER KINDHEIT

„Oma erklärt mir den Unterschied zwischen Hundsveilchen und echten Veilchen. Hundsveilchen sind blasser und duften nicht. Oma will unbedingt echte Veilchen. Und dann erzählt sie, dass Opa ihr einmal echte Veilchen geschenkt hat.“

Die titelgebenden „Hundsveilchen“ stehen im Mittelpunkt einer Szene aus der Kindheit der Autorin Anita Lehner. Auf einem kleinen Bauernhof in Oberösterreich aufgewachsen, erzählt sie von ihren Erinnerungen in kurzen Sequenzen. Die Autorin erlaubt den Leserinnen und Lesern dadurch einen sehr persönlichen Einblick in ihre Kindheitserinnerungen, der trotz der Kürze der Szenen, sehr unmittelbar und fesselnd ist. Im Nachwort schreibt Anita Lehner: „Hundsveilchen“ möchte um seiner selbst willen gelesen werden. Es will nicht nach „historischen Tatsachen“ untersucht, oder wegen seiner „Moral“ geschätzt werden.

Astrid Windtner

Anita Lehner: *Hundsveilchen.*
Szenen einer Kindheit,
Verlag Bibliothek der Provinz, 2015.

KULTUR tipps

SCHMUCK FÜR DIE DAME



Foto: Weihnachtsmuseum

Wenn Sie in der Vorweihnachtszeit Stille suchen, sich in die schönste Zeit Ihrer Kindheit zurückversetzen wollen, dann ist – gerade zur jetzigen Jahreszeit – ein Besuch des von Franziska Winder liebevoll aufgebauten *Weihnachtsmuseums Harrachtal in Weitersfelden* zu empfehlen. Das Weihnachtsmuseum erinnert an alte Weihnachtsbräuche, zeigt Christbaumschmuck aus verschiedensten Materialien, Papierkrippen, altes Spielzeug und unzählige Dinge rund um das Weihnachtsfest aus vergangenen Zeiten. Die diesjährige Sonderausstellung widmet sich dem Thema „Schmuck für die Dame – von der Biedermeierzeit bis Art déco“. Die im Bild gezeigte Traubenkoralle mit Fuchskopfpunze ist Teil der Ausstellung.

Informationen:
<http://weihnachtsmuseum.jimdo.com>, Eintritt frei.

WEIHNACHTSSTIMMUNG GARANTIERT

Wenn Tschaikowskys Nussknacker erklingt, kann Weihnachten nicht mehr weit sein. Unter dem Titel „*A Ceremony of Corals*“ präsentiert das Bruckner Orchester Linz am Sonntag, 11. Dezember 2016, 11 Uhr, im Brucknerhaus, Großer Saal, die schönsten Weihnachtsmelodien und sorgt gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendchor des Landestheaters Linz für weihnachtliche Vorfreude. Es dirigiert Dennis Russell Davies. Zu hören sind weiters unter anderem Hely-Hutchinsons „*A coral Symphony*“ und Benjamin Brittens „*A Ceremony of Corals*“.

Informationen: www.brucknerhaus.at

TEXTILE EXPERIENCE

Derzeit läuft im *Textilen Zentrum Haslach* eine neue Ausstellungsserie mit dem Titel „next generation“. In losen Abständen werden dabei Textilabteilungen von verschiedenen Universitäten eingeladen, sich im Rahmen einer Sonderausstellung im Textilen Zentrum zu präsentieren. Den Anfang macht in diesem Winter die Textilabteilung der Kunstuniversität in Bratislava. In der Ausstellung „Textile Experience“ werden Kunstwerke gezeigt, die durch die Vielzahl verschiedener Verfahren bestechen. So auch die am Foto präsentierten Stühle, die mit handgewebten digitale Jacquardstoffen bezogen sind (Foto: Academy of Fine Arts and Design in Bratislava). Die Ausstellung ist bis 26. Februar 2017, Do bis So, 10 bis 16 Uhr, zu sehen.

Informationen: www.textiles-zentrum-haslach.at



DIE VIELFALT DES TANZES

Tanzperformance LUFTLINIE #16 – unter diesem Motto findet der schon zur Tradition gewordene Repertoireabend des Tanzinstitutes an der Bruckneruniversität Linz heuer statt. Am Mittwoch, 14. Dezember 2016, sowie am Freitag, 16. Dezember 2016, 19.30 Uhr, werden an der *Bruckneruniversität Linz*, Großer Saal, verschiedene Choreographien und Studien beleuchtet (im Bild Ester Petány, Maria Shurkhal und Szymon Pasterski; Foto: Kurz). Getanzt werden Choreographien u. a. von Gabriel Castillo, Annette Lopez Leal, Jianan Qu, Bruno Genty und Johannes Randolf. Am 16. Dezember, 19 Uhr, findet zusätzlich eine Einführung durch Institutsdirektorin Rose Breuss im Kleinen Saal der Bruckneruniversität statt. Der Eintritt ist jeweils frei.

Informationen: www.bruckneruni.at



KULTUR menschen



FÜR DIE BESTEN

Bereits zum achten Mal wurde heuer an 20 oberösterreichische Musikschülerinnen und Musikschüler die „Dr. Josef Ratzenböck-Stipendien“ verliehen. Initiiert wurde diese Aktion 2009 als Geschenk des Landes Oberösterreich an Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Ratzenböck anlässlich seines damaligen 80. Geburtstages. Das mit jeweils 1.500 Euro dotierte Stipendium wird an besonders begabte Schüler und Schülerinnen einer oberösterreichischen Landesmusikschule, der Akademie für Begabtenförderung sowie der OÖ Tanzakademie vergeben.



LH Dr. Josef Pühringer, Katharina Baschinger, Feldkirchen, eine der ausgezeichneten Schüler/innen, und Waltraud Wulz-Tschernuth, Koordinatorin der Begabtenförderung im Landesmusikschulwerk

Foto: Land OÖ/Kraml

DIE NS-ZEIT IN RIED

„Nationalsozialismus im Bezirk Ried im Innkreis. Widerstand und Verfolgung 1938-1945“, lautet der Titel des Buches, das Anfang November 2016 von ORF-Moderator Tarek Leitner in Ried gemeinsam mit Autor Gottfried Gansinger vorgestellt wurde. Der Autor bietet in seinem Buch erstmals einen komprimierten Themenüberblick über die Zeit zwischen 1938-1945, vor allem aber über mehr als 200 Todesopfer des NS-Regimes aus dem Bezirk Ried. Dem Buch liegen Recherchen in zahlreichen Archiven sowie mehr als 200 Interviews mit Zeitzeugen zugrunde. Das 386 Seiten umfassende Buch (ISBN 978-3-7065-5478-7, 29,90 Euro) ist – auch als E-Book erhältlich – im Studienverlag Innsbruck erschienen.

KULTUR VERBINDET

Linz und St. Pölten rücken touristisch und kulturell näher zusammen. Ziel der Zusammenarbeit der Tourismusverbände in Linz und St. Pölten, dem Brucknerhaus Linz, dem Landestheater Linz, dem Festspielhaus St. Pölten und dem Landestheater Niederösterreich sind die kulturelle Vernetzung sowie die Steigerung von Besucher- und Nächtigungszahlen: Kultur verbindet Menschen, Kultur überwindet Grenzen. Dieser Gedanke leitet die Kooperation zwischen den Tourismusverbänden Linz und St. Pölten.



Prominenz bei der Präsentation der neuen Städtekooperation in Linz: E. Prischl, G. Steiner, B. Baier, I. Heihls, T. Ziegler, B. Fürle, H. Schneider, H.J. Frey, O. Khalil, U. Schmitz-Gielsdorf, G. Backknecht, M. Rölzer, R. Kräter (v.li.) Foto: Linz, Tourismus

KUNST VOR ORT

Kürzlich waren im Haus der Frau in Linz – dem Bildungs- und Begegnungszentrum der Diözese Linz – Arbeiten von Elisabeth Altenburg in der „galerieFRAU“ zu sehen. Die oberösterreichische Künstlerin lebte und arbeitete von August bis November im Haus der Frau als Artist in Residence. Da Altenburg der Ort, an dem sie arbeitet, sehr wichtig ist, sind auch dieses Mal auf den Raum zugeschnittene Kunstwerke entstanden. Für die Ausstellung hat sich Elisabeth Altenburg konkret mit Themen wie „Zu Hause sein, Heimat, Ankommen“ auseinandergesetzt. „Mich interessiert es, aus etwas Zweidimensionalem etwas Dreidimensionales zu schaffen. Dabei erlebe ich oft Überraschungen und es entstehen neue oder andere Formen/Objekte als gedacht“, so die Künstlerin über ihre Arbeiten.

Foto: Altenburg



VERLEIHUNG DER OÖ. VOLKSKULTURPREISE 2016

IM RAHMEN EINES FESTAKTES IM LINZER LANDHAUS wurden im November 2016 die oberösterreichischen Volkskulturpreise verliehen. Die Volkskulturpreise werden alle zwei Jahre vom Land Oberösterreich mit Unterstützung von Raiffeisen Oberösterreich vergeben und sind mit insgesamt 22.200 Euro dotiert. Bodenständig modern, so präsentierte sich dabei die oberösterreichische Volkskultur: dem Land und seinen Menschen verbunden, der aktiven, ehrenamtlich geprägten Kulturarbeit in den Gemeinden und Regionen verpflichtet.

Die Volkskulturpreise 2016 wurden verliehen an:

Landjugend Mauthausen: sie erhält den mit 7.400 Euro dotierten Volkskulturpreis für „gelebte Integration durch gemeinsame Theaterprojekte mit Asylwerbern bzw. Flüchtlingen“.

Die mit je 3.700 Euro dotierten Förderpreise gingen an:

- **Evangelisches Museum Oberösterreich** für umfassende Museumsarbeit und Kulturvermittlung
- **Krippenfreunde Hausruck-Geboltskirchen** für die Aktivitäten im Ausstellungs- und Kommunikationszentrum Ölerhaus
- **Sport-Neue Mittelschule Sandl** für das Bemühen um den Fortbestand der Hinterglasmalerei als kulturelles Erbe
- **Verein Mühlviertel-Kreativ** für die Mühlviertler Kreativ-Werk-Tage.



Mitglieder der Landjugend Mauthausen



Sport-Neue Mittelschule Sandl mit LH Pühringer (li.) und Mag. Michaela Keplinger-Mütterlehner von Raiffeisen Oberösterreich (re.)



Ulrike Eichmeyer-Schmid und Hansjörg Eichmeyer vom Evangelischem Museum Rutzenmoos



Vertreter der Krippenfreunde Hausruck-Geboltskirchen



Das Führungsteam des Vereins Mühlviertel-Kreativ

„LICHTBLICKE“ IN VÖCKLABRUCK

Johann Lengauer. Ein besonderes Ausstellungsprojekt präsentiert die Galerie im Lebzelterhaus der Stadt Vöcklabruck im Dezember. Von 12. Dezember 2016 (Eröffnung 19 Uhr) bis 23. Dezember 2016 nimmt Johann Lengauer Besucher/innen seiner Ausstellung „Lichtblicke“ mit auf eine Reise durch die fünf Räume der Galerie, wobei jeder Raum einem Motto gewidmet ist.

Räume. Der Hauptraum thematisiert „Wert und Würde“, es folgen „Freiheit und Klarheit“, „Feuer und Mut“, „Rückgrat und Wirksamkeit“ sowie „Licht und Verwandlung“. Lichtobjekte, Leuchtbilder und eine Installation mit fallenden Blättern behandeln das Vergehen und Neuwerden. Die Ausstellung gibt neben ungewöhnlichen Materialkombinationen in der Malerei



„Vogel des Glücks“ heißt diese Arbeit von Johann Lengauer.

Foto: Lengauer

auch Einblick in das bildhauerische Schaffen in Form von Metall- und Holzskulpturen.

Maler und Bildhauer. Johann Lengauer arbeitet seit mehr als 20 Jahren hauptberuflich als Maler und Bildhauer. Im Zentrum seiner Arbeit stehen Grundfragen zur menschlichen Existenz. Die Arbeiten zeichnen sich durch klare Aussagen, handwerkliche Genauigkeit und Freude am Experiment mit spannenden Materialkombinationen aus. Der Weg von der Malerei und Druckgrafik zur Bildhauerei und zu oft großräumigen Feuer- und Landschaftsinszenierungen folgt einem konsequenten künstlerischen Weg.

Information:

Die Ausstellung in der Stadtgalerie Vöcklabruck wird am 12. Dezember 2016 um 19.00 Uhr eröffnet.

Bis 23. Dezember ist die Galerie Di-Sa 10-12 und Di-Fr 17-19 Uhr geöffnet.

WEINBERGER SCHLOSSMALERIN



Vernissage in Schloss Weinberg zur Ausstellung von Andrea Tierney.

Foto: Kückinger

Andrea Tierney. Alle guten Dinge sind drei. Nach Wolfgang Hanghofer und Andrea Lehmann hatte im September 2016 Andrea Tierney die Gelegenheit, einen Monat auf Schloss Weinberg in Kefermarkt an einem künstlerischen Projekt zu arbeiten. Eine Ausstellung mit den in dieser Zeit entstandenen Arbeiten ist nun ein Jahr lang in Schloss Weinberg zu sehen.

Schloss Weinberg. Einen Monat lang hat die in Linz und London lebende oberösterreichische Künstlerin Andrea Tierney als „Schlossmalerin“ auf Schloss Weinberg gelebt und gearbeitet, und ihre Eindrücke in Bilder gefasst. Andrea Tierney ist dafür bekannt, sensibel auf die Örtlichkeiten zu reagieren, an denen sie arbeitet. Während sie bei ihrem Aufenthalt im Gastatelier des Landes in Gmunden im Jahr 2013 etwa die Reflexe auf der Oberfläche des Traunsees abstrahiert hat, sind es bei der vergangenen Residency auf Schloss Weinberg Strukturen wie Dachziegel, Licht- und Schattenspiele in Räumen oder Stilleben mit Küchen- bzw. Arbeitsgeräten, die sie in einem nahegelegenen Heimatmuseum entdeckt hat, oder Obst. Andrea Tierney wurde in Linz geboren, studierte bei Anton Lehmden und Wolfgang Hollegha an der Akademie der Bildenden Künste

sowie an der Westminster University und der Central St. Martins University in London. Sie lebt in London und Linz und ist Mitglied der Berufsvereinigung Bildender Kunstschaffender Oberösterreichs.

Gastatelier. Das Programm „Schlossmaler/in“ ist Teil des Gastatelier-Programms des Landes Oberösterreich, das von der KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich organisiert und kuratiert wird. Für jeweils einen Monat im Herbst ist ein/e Künstler/in auf Schloss Weinberg zu Gast und kann die im Lauf des Aufenthalts entstehenden Arbeiten im Empfangsbereich des Bildungs- und Veranstaltungszentrum für ein Jahr ausstellen. Weiterführende Informationen zum Programm „Schlossmaler/in“ gibt es auf der Homepage der KUNSTSAMMLUNG der Landes (<http://www.diekunstsammlung.at>).

KULTURVERMITTLUNG ALS MISSION

Petra Fosen-Schlichtinger

NICHT WENIGE MENSCHEN HABEN HEMMUNGEN Museen zu besuchen. Sie fürchten, keinen Zugang zum dort Gezeigten zu haben. Hier setzt Kulturvermittlung an. Sie führt Menschen durch aktive Auseinandersetzung an Kunst und Kultur heran. So wie das Team des OÖ. Landesmuseums, das mit einer breiten Palette an Veranstaltungen punktet.



Ein Workshop für Schülerinnen und Schüler im Schlossmuseum Linz.

Foto: OÖ. Landesmuseum

Raumes pinkfarbene Sitzmöbel. In jedem eine Lade mit Utensilien, die in einen Kontext zu den gezeigten Werken gestellt werden können. Auf weißen Papierblättern sind Gefühlszustände nachzulesen. Je nach Belieben können sie an die Wände zu den Bildern gepinnt werden, um zu zeigen, welche Assoziationen diese beim Betrachter ausgelöst haben.

Sandra Malez und ihre Kollegin Astrid Hofstätter, die für die Ausstellung „Klasse Kunst“ mitverantwortlich zeichnet, erklären: Kulturvermittlung ist in diesem Fall nicht erst nach der Konzeptionierung der Ausstellung zum Thema geworden. Sie hat von Anfang an für Impulse gesorgt und die Gestaltung aktiv beeinflusst.

Wir wissen, wie wichtig es ist, spezielle Angebote für Besucherinnen und Besucher bereit zu halten“, so Sandra Malez, die als Leiterin der Kulturvermittlung im OÖ. Landesmuseum einem Team von 18 Personen vorsteht. Sie weist darauf, dass dieses Team fix im Museum verankert ist. Gemeinsam setzt man auf ein differenziertes Angebot, je nach Zielgruppe und Ausstellungsschwerpunkt.

Ein Beispiel für eine besonders gelungene Arbeit ist derzeit in der OÖ. Landesgalerie zu sehen. Es ist die Ausstellung „Klasse Kunst. Gemischte Gefühle.“: Ein großzügiger Raum im Erdgeschoß. An den Wänden eine Auswahl von Kunstwerken zum Thema. In der Mitte des

Selbstverständlich gibt es auch weiterhin die klassischen Führungen, in deren Rahmen fachkundiges Personal Besucherinnen und Besucher durch eine Ausstellung begleitet und Exponate erklärt. Auch im OÖ. Landesmuseum. Je nach besonderem Interessensgebiet werden Schwerpunkte gesetzt. Einen großen Teil der Kulturvermittlung machen aber mittlerweile interaktive Geschichten aus, bei denen Besucher die passive Rolle verlassen und zu partiellen Mitgestaltern werden. So wie das Erinnerungscafé. In dessen Rahmen werden gezielt Ausstellungsgegenstände ausgewählt, es werden die Besucher gebeten anhand dieser „Lebenserinnerungen wachzuerufen“ und mit anderen zu teilen! Dadurch wird in lockerer Atmosphäre



„Erinnerungscafé“ zur Ausstellung Klemens Brosch in der Landesgalerie.

Foto: OÖ. Landesmuseum

Geschichte lebendig, nicht selten ein Dialog zwischen den Generationen initiiert.

Es geht bei Kulturvermittlung um Kommunikationsprozesse mit Besuchern, so Sandra Malez. Es geht um das Teilen von Wissen und Fähigkeiten bei Ausstellungsmachern und -rezipienten. Es geht auch darum, sich kultureller Werte und ihrer Bedeutung bewusst zu werden. Dazu muss die Scheu vor dem Museum verloren gehen. Im vergangenen Jahr haben durchschnittlich knapp 30 Prozent der Besucherinnen und Besucher im OÖ. Landesmuseum mit seinen verschiedenen Standorten ein Vermittlungsprogramm besucht. In einer diversifizierten Gesellschaft wird dieser Anteil sicher noch größer werden.

gehört gesehen

„VOKAL TOTAL“

Rare Opernprojekte und Jubiläen

Paul Stepanek

IM OKTOBER UND DEN ERSTEN NOVEMBERTAGEN breitete sich landesweit ein überreiches Musikleben aus, von dem allein für den Versuch einer - unvollständigen - Bilanz sieben Opern- und 18 Konzert-Ereignisse in Betracht zu ziehen wären. Die Entscheidung fiel für ungewöhnliche Opernprojekte und Jubiläen, die fast alle unter dem fiktiven Motto „Vokal total“ stehen könnten.

Am 12. Oktober 2016 feierte Viktor Ullmanns Kammeroper „Der Kaiser von Atlantis“ als Höhepunkt der Ullmann-Tage in der Linzer Tabakfabrik vielbeachtete Premiere vor vollem Haus. Den Rahmen bot das Brucknerfest, für die musikalische und szenische Realisierung zeichnete eine profunde Zusammenarbeit von Kräften der Bruckneruni (Musiktheater-Studio und Institute of Dancing Arts IDA) verantwortlich. Mentor des Ereignisses war Thomas Kerbl, der auch Regie führte; das musiktheatralische Gesamtkunstwerk, dessen Inhalt gleichnishaft die Grenzen menschlicher Hybris aufzeigt, wurde unter der Leitung von Tobias Wögerer von einem homogenen Sängerteam aus Lehrenden und Studierenden und dem Ensemble für zeitgenössische Musik tief bewegend gestaltet.

Mit der Premiere von Mei Hong Lins Choreographie „Die kleine Meerjungfrau“ wurde die neue Ballettsaison im Musiktheater am 15. Oktober 2016 glanzvoll eröffnet. Der Titel verrät freilich nur den halben Inhalt: Denn vor Alexander von Zemlinskys Vertonung von Andersens „Die kleine Meerjungfrau“ geht „Der Geburtstag der Infantin“, eine Tanzpantomime von Franz Schreker nach einem Märchen von Oscar Wilde, über die Bühne. Beide Stücke verbindet das Motiv verschmähter Liebe und spät-impressionistischer Klangmalerei. Die extrem artifizielle Choreographie fordert großartige Leistungen der Tanz-Compagnie, die vom Bruckner Orchester adäquat und stilgerecht unterstützt werden.



Szenenausschnitt aus „Die kleine Meerjungfrau“, das derzeit im Musiktheater zu sehen ist.

Foto: Tam Mesic

Im atmosphärisch kreativ arrangierten Ambiente der Leondinger Sporthalle war am 5. November 2016 eine konzertante Aufführung von Carl Maria von Webers „Der Freischütz“ zu erleben. An die 1000 Besucher zeigten sich von den Leistungen des Solistenquartetts Martin Achraier, Jörg Schneider, Ursula Langmayr und Elisabeth Pratscher ebenso begeistert wie vom akkuraten Klang der Chorgemeinschaft Leonding, des Extrachors des Landestheaters und des Symphonieorchesters Leonding. Dirigent des Unternehmens: Uwe Christian Harrer, der das Riesenprojekt u.a. auf Grund inhaltlicher Parallelen zu einer Leondinger Sage initiiert hatte.

Die prominent besetzte Aufführung des von Franz X. Süssmayr ergänzten Mozart-Requiems krönte am 30. Oktober 2016 das dreitägige Jubiläum zu Süssmayrs 250. Geburtstag in Schwanenstadt. Die Wiener Sängerknaben und ihre Solostimmen sowie Jörg Schneider (Tenor)

und Albert Pesendorfer (Bass), begleitet von den Wiener Symphonikern und dirigiert von Gerhard Wirth wurden für das exzellente Konzert, bei dem auch ein „Ave verum“ von Süssmayr und ein „Veni, sancte spiritus“ von Balduin Sulzer erklangen, von mehr als tausend Zuhörenden mit Standing Ovationen bedankt.

Eine Institution des Linzer Musiklebens feierte am ersten Novemberwochenende im Brucknerhaus den 70jährigen Bestand: der *Brucknerchor*, dessen Leitung seit 2015 Sigurd Hennemann innehat, präsentierte im Verein mit Welfhard Laubers „Forum Vocale“ und einem Orchester namens „Mendelssohn Philharmonie“ Felix Mendelssohns Oratorium „Elias“. Es gelang eine des Jubiläums würdige, vorzüglich einstudierte Aufführung, der einige Namen aus dem hochqualifizierten Solisten-Ensemble besonderen Glanz verliehen: Valentina Kutzarova, Fenja Lukas, Julia Güter, Jacques Le Roux, Martin Kienner und als Elias Günter Haumer.

JUNGES THEATER

Christian Hanna

THEATER FÜR JUNGES UND JUNG GEBLIEBENES PUBLIKUM stand mit anspruchsvollen, berührenden, wie spannenden Premieren im Fokus der Novitäten der Linzer Bühnen in den letzten Wochen. Vom Kindergarten- bis ins Oberstufenalter sind viele geeignete Produktionen zu sehen. Hier ein kleiner Überblick über die letzten Premieren.

Das Theater des Kindes zeigt als erste Saisonneuheit „Wenn die Ziege schwimmen lernt“ für alle ab drei von John F. Kutil nach dem Bilderbuch von Neele Moost. Von der Freiheit, nicht immer perfekt sein zu müssen, nicht alles können zu wollen, aber auch, dass mit entsprechendem Bemühen vieles gelingt, handelt das Stück in der kurzweiligen Inszenierung des Autors. Simone Neumayr und Matthias Hacker begeisterten in

einem zu Herzen gehenden Monolog diese Jette in ihrer Trauer, dem Zorn, der Eifersucht und Hoffnung.

„Asip und Jenny“, ein Stück der Wiener Autorin Angela Schneider für alle ab 13, über eine Freundschaft über kulturelle Grenzen hinweg, zeigt die Tribüne Linz. Regisseur Ethem Saygieder, selbst Migrant, erarbeitete diese facettenreiche Inszenierung mit zwei großartigen Darstellern: Angela Ahlheim als wohlstandsverwahrloste Jenny und Larius Phoulivong als ehrgeiziger wie einfühlsamer Asip, die das Gemeinsame suchen und so das Trennende überwinden.

Die erste u\hof - Premiere galt dem Klassiker „Die Farm der Tiere“ von George Orwell in der Theaterfassung von Peter Hall für alle ab 13. Keine verharmlosenden Tiermasken zeigt die dichte, atemlose Inszenierung von Swaantje Lena Kleff, sondern düster und schonungslos Mechanismen der Ausbeutung und Unterdrückung, die auch durch eine Revolution nicht beendet werden. Steven Cloos, Anna Katharina Fleck, Karina Pele und Christopher Schulzer beeindruckten durch die intensive Gestaltung der vielen Rollen.

Zeitgenössischen oberösterreichischen Dramatikern waren die zwei weiteren Produktionen am Landestheater gewidmet. In den Kammerspielen ist „Faust hat Hunger und verschluckt sich an einer Grete“ von Ewald Palmethofer zu sehen. Die ansich interessante Faust-Paraphrase (Faust verlässt hier Grete wegen ei-



Wenn die Ziege schwimmen lernt – eine sehenswerte neue Produktion im Theater des Kindes.

Foto: Herzenberger

19 Tierrollen das junge Publikum. Die zweite Premiere galt Jens Raschkes Stück über die letzten Fragen des Lebens „Schlafen Fische?“ für alle ab neun, in dem die zwölfjährige Jette vom Tod ihres kleinen Bruders erzählt. In Andreas Baumgartners einfühlsamer Regie ist Ines Stockner in



Trauer, Zorn, Eifersucht und Hoffnung nach dem Tod des Bruders thematisiert „Schlafen Fische?“ im Theater des Kindes.

Foto: Herzenberger

nes NGO-Auslandseinsatzes) leidet unter der Distanzierung, mit der sie erzählt wird. Die Titelträger treten nicht auf, sondern werden abwechselnd von Freunden dargestellt, somit dem Publikum entrückt. Die ziemlich statische Inszenierung von Katharina Schwarz trägt leider auch nicht zur Spannung bei.

Die neue Spielstätte Studiobühne Promenade wurde mit der österreichischen Erstaufführung von „paradies hungern“ von Thomas Köck eröffnet. Drei Berichterstatter sind in der Krise. Denn sie sind sich nicht mehr sicher, was ihre Bilder denn abbilden, ob ihnen noch zu trauen ist. Regisseur Christoph Todt verantwortet diese packende Inszenierung, Nadine Breitfuß, Carina Werthmüller und Björn Büchner überzeugen als Darsteller.

cd / film

[Tipp 01]_ LIKE ELEPHANTS: ONEIRONAUT

Dominika Meindl



<https://likeelephantsmusic.bandpage.com>

Like Elephants. Oneironaut, Noise Appeal

Wie die Elefanten? Der Vergleich zum sehr voluminösen Rüssel-tier drängt sich anhörers der Musik nicht sofort auf. Die Songs von „Like Elephants“ kommen ja ganz leicht, fast ätherisch daher. Das Quintett mit Grieskirchner Wurzeln nennt seinen Sound – eine Kombination von Synthesizer und „echten“ Instrumenten – selbst „Indie oder RockDream Pop“, der Falter meint „verträumter Indiepop“; alle liegen damit völlig richtig. Nach der EP „Home“ mit vier schon sehr professionell gemachten Songs ist nun das Debütalbum „Oneironaut“

erschienen. Die Melodien sind nicht unnötig komplex, aber durch den Hall-Effekt erlangen sie Weite. Die Stimmung der elf neuen, noch aufwändiger produzierten Songs schwankt zwischen jubilerender Lebensbejahung und verträumter Melancholie. Also auch inhaltlich sehr jugendlich. Und immens sympathisch. Da passt es gut, dass die Fünf in „Don't Forget To Breathe“ vor der zeitfressenden Informationstechnologie warnen. Ihr Jungen: Schaltet die Smartphones aus und gründet Bands! Oder geht zumindest auf ein Konzert von „Like Elephants“.

[Tipp 02]_ AVEC: What if We never Forget

Dominika Meindl



<http://earcandy.co.at/artist/avec/>
AVEC: What if We never Forget.
Earcandy Recordings

Obacht, Ohrwurm! Im Kopf der Plattenkritikerin singt es schon seit Wochen „Oh Boy, oh boy“. Es gibt aber wahrlich Schlimmeres. Der gleichbenannte Song voller Klage über schwindende Liebe („Nobody told me that it's harder to forgive than to forget“) ist denn auch das Glanzstück auf AVECs Debütalbum, das nach der EP „Heartbeats“ nicht nur in alternativen Kreisen innig erwartet worden ist. Zu Recht. „What if We never forget“ steht für charismatischen Pop/Folk, der sowohl in reduzierter Instrumentierung als auch

ganz breit angelegt funktioniert. Die Band (Andi Häuserer, Albin Janoska, Lukas Klement und Alex Pohn) verschafft Sängerin und Songwriterin AVECs großer Stimme die nötige Bühne. Sie stammt aus Timelkam, ist kaum über zwanzig und klingt schon, als habe sie eine jahrelange Karriere hinter sich. Der Eindruck täuscht nicht, sie schreibt Songs, seit sie zwölf ist, und spielt fast ebenso lange Gitarre. Bei den diesjährigen Austrian Music Awards war sie gleich für vier Kategorien nominiert. Da kommt noch was Großes.

[Filmtipp]_ LIEBE MÖGLICHERWEISE

Astrid Windtner



Foto: Filmladen GmbH

Der österreichische Regisseur Michael Kreihsl erzählt in seinem Episodenfilm „Liebe möglicherweise“ die Geschichten unterschiedlicher Menschen in einer Großstadt und ihre Schwierigkeiten miteinander zu kommunizieren. Jeder lebt für sich allein, und doch hän-

gen alle Schicksale zumindest über zwei Ecken zusammen. Eine Kette von glücklichen und unglücklichen Augenblicken führt diese Menschen zusammen und wieder auseinander, wie Atome, die sich für eine Zeit mit anderen verbinden, um sich dann wieder zu trennen. „Eine Handvoll ganz normaler Menschen in Wien, auf der Suche nach Liebe, Erlösung, Glück, vielleicht.“

Mehr Infos: www.movimento.at

HINEINGEHÖRT IN DIE BREMER STADTMUSIKANTEN



Neuvertonung. Ein „märchenhaftes Konzert mit Sprecher“, das auf einer altbekannten Geschichte – Grimms Märchen von den „Bremer Stadtmusikanten“ – beruht, komponierte der Ebenseer Musikschulleiter und Komponist Fritz Neuböck. Das Orchester der Landesmusikschule Wels hat diese Neuvertonung unter der Leitung von Martina Franke auf CD eingespielt.

Katze, Esel, Hund und Hahn erheben in eindeutiger Motivatik ihre Stimmen und werden durch Klarinette (Judith Aigner), Fagott (Reinhard Gitschthaler), Posaune (Franz Eder) und Trompete (Christoph Kaindlstorfer) dargestellt. Alex Kapl ist der Märchenerzähler, der durch das zehnteilige Klanggeschehen führt, das Neuböck in geschickt erkennbarer und breitwandig knackiger Musiksprache zum Klingen bringt. Da hört man einen Eselmarsch, eine Abend- und Nachtmusik oder „Auf Sie mit Gebrüll“. Das hörbar lustvoll aufspielende Musikschulorchester ist mit Streichern und einem fünfköpfigen Schlagwerkensemble besetzt. Im Orchester der Landesmusikschule Wels spielen derzeit mehr als 40 Musikschüler/innen aller Altersgruppen. Bei der Programmauswahl

wird besonderer Wert auf verschiedene Stilepochen und vor allem auch auf die Pflege von Österreichischer Musik gelegt. 2015 spielten sie die Uraufführung „Die Bremer Stadtmusikanten“ im Rahmen der Festwochen Gmunden, die CD-Aufnahme folgte im heurigen Jahr.

Kindermusical. Am 11. Dezember 2016 (15 und 17 Uhr) werden sie das Kindermusical „Weihnachten fällt aus...“ von Peter Schindler im Stadttheater Wels spielen. Wenn Weihnachten nicht ausfallen sollte, ist diese CD sicher eine gute Geschenkidee!

Norbert Trawöger

„Die Bremer Stadtmusikanten“ von Fritz Neuböck. Die CD ist zum Preis von € 10,- im Tonstudio Weinberg erhältlich. Tel: 07947/6686, E-Mail: studio.lmsw.post@ooe.gv.at

„LIFTING“ FÜR DAS STEYRER STADTRICHTERSCHWERT

Insignien. Die historischen Insignien von Gerechtigkeit, Macht und Reichtum landesfürstlicher Städte in Österreich werden fast überall in gut gesicherten Vitrinen verwahrt. Zwei besonders kostbare Exponate fanden vor kurzem den Weg in das Depot des Steyrer Stadtarchivs. Während der Rathausfestsaal ausgemalt wurde, nutzte Stadtarchivar Raimund Ločičnik die Gelegenheit, das Stadtrichterschwert und den Bannstab genauestens zu besichtigen und fotografisch zu dokumentieren. Dabei musste er feststellen, dass beide Kleinodien bereits starke Verunreinigungen und Oxidationsspuren aufweisen.

Zusammenarbeit. Dank einer jahrelangen hervorragenden Zusammenarbeit mit der Fachabteilung für Metalldesign der HTL-Steyr, konnte innerhalb kürzester Zeit ein unbürokratischer Plan zur Restaurierung entwickelt werden. Insgesamt 50 Stunden dauerte das



Schülerinnen beim Reinigen des Steyrer Stadtrichterschwerts.

Foto: Stolz

„Lifting“ der Meisterwerke aus Silber, Messing und Eisen. Bemerkenswert: Die Freunde und der Enthusiasmus der angehenden MetalldesignerInnen, die bei diesem spontanen und hochinteressanten Projekt mitarbeiten durften.

Geschichte. Wann genau das Steyrer Stadtrichterschwert gefertigt wurde ist ebenso unbekannt, wie der Entstehungszeitpunkt des Bannstabes. Wie

jüngste Stilvergleiche zeigen, dürfte das Schwert und seine besonders reich verzierte Scheide allerdings aus Nürnberg stammen. Für die Steyrer Exponate bietet sich eine Datierung um 1580 an, weil zu diesem Zeitpunkt die protestantische Kultur in Steyr einen Höhepunkt erreichte und die Handelsbeziehungen zu Nürnberg und Regensburg in Blüte standen.

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT NOBEL

Aufatmen weltweit: Nach Wochen des hartnäckigen Schweigens hat Robert Allen Zimmerman alias Bob Dylan doch noch zum Telefon gegriffen, der Schwedischen Akademie einen wunderschönen Tag gewünscht und wohlgelaunt seiner unbändigen Freude über die Zuerkennung des Literaturnobelpreises Ausdruck verliehen.

Vollends glücklich hätte er Schweden und uns gemacht, wenn er die Auszeichnung am 10. dieses Monats in Stockholm persönlich entgegengenommen hätte - aber leider, "His Bobness" ist verhindert....

Die dortselbst fällige Dankesrede könnte Dylan kurz und bündig mit einem Zitat seiner nun prämierten Kunst der Verdichtung aus dem Jahr 1964 (*I shall be free No.10*) bestreiten: "I'm a poet / And I know it."

Bei allem Respekt vor Kleinodien wie diesem fanden sich dennoch auch skeptische Stimmen, und es steht zu befürchten, dass zu diesen auch David Bowie hoch droben auf seinem *Black Star* zählt, der 1971 in *Song for Bob Dylan* meinte: "Hear this, Robert Zimmerman, / I wrote a song for You / About a strange young man called Dylan / With a voice like sand and glue."

Eines müssen aber selbst die schärfsten Kritiker Dylans einräumen: Textpassagen wie "I gave her my heart, but she wanted my soul, but: / Don't think twice, it's allright." wirkten nachhaltig quer über den Erdball bis nach Wien und Graz, um dort zuerst von Wolfgang Ambros nachgedichtet zu werden ("I kann Dei ganze Bledheit afoch nimmamehr vertrogn,

oba: / Denk' ned noch, es geht vorbei.") und hernach unsereinem in seiner (SK) Sturm- und Drang-Phase zur Herabwürdigung eines Wiener Gegners zu dienen ("Jetzt sitzt's ohne Punkte am Verteilerkreis und reahrts, oba: / Denkt's ned noch, Ihr saads zu schwoch.")

Lob für die Entscheidung gab's zuhauf von Kollegen wie Bruce Springsteen oder Udo Lindenberg, während Dylans langes Schweigen bei so manchem Benimm-Experten für Unmut sorgte.

Leider fehlt in Freiherr Adolph Franz Friedrich Ludwig Knigges Standardwerk *Über den Umgang mit Menschen* das Kapitel "Korrektes Entgegennehmen von Nobelpreisen", da jenes bereits 1788 erschien, dieser aber erst seit 1901 vergeben wird.

Egal - schließlich ging es ja um den Nobelpreis für Literatur und nicht um jenen für gute Manieren ("Kriegst a Sternderl in Betragen, Bobby!").

Nie wird die Nachwelt erfahren, welche Dylanschen Textzeilen im Detail die Akademie zu ihrer Entscheidung bewegt haben. Eher nicht wird es der schnörkelloseste aller Zweizeiler gewesen sein, den Dylan 2012 in *Soon after midnight* versteckt hat: "A girl named Honey / took my moneyny" - denn dann hieße der Topfavorit für den Nobelpreis 2017 wohl Helge Schneider mit "Katzenklo, Katzenklo / Ja, das macht die Katze froh!"

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene ("Die zebbras", "Die Mädchen", "Die Niederträchtigen")

Foto: Winkler

RANDNOTIZ



Die grauen Wände am Linzer Hafen haben in den letzten Monaten Farbe bekommen. Unter dem Arbeitstitel „Mural Harbor“ lassen Künstler/innen den Hafen zu einer faszinierenden „Freiluftgalerie“ werden, die mittlerweile rund 100 Graffiti von Künstler/innen aus 25 Nationen umfasst. Mit dabei seit kurzem auch Felix Dieckmann, der sich an der Galerie allerdings nicht mittels Spraydose beteiligt hat, sondern mit „normaler“ Farbe und Pinsel. In der Regensburgerstraße hat er die Türen zweier Autogaragen der Freiwilligen Feuerwehr gestaltet: „Schwarze Flammen“ und „Im Glas“.

Foto: Dieckmann

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 10.0

Über Zeitmaschinen der allereinfachsten Art



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“.

Foto: Meindl

Diese Zeitverwuschtelung, in die mich der Kulturbericht allmonatlich bringt, wird mich einst vor dem Verdummen bewahren. Es fordert mein alterndes Hirn gehörig, das Auseinanderklaffen von Redaktionsschluss und Erscheinungsdatum zusammenzudenken. Heute etwa (18.10.) schaut das so aus: Neben mir liegt der zu packende Koffer, der mit mir drei Wochen lang den Kontinent wechseln darf. Diese Zeilen werden Sie aber erst Anfang Dezember lesen! Ich kann mir nur mit einem billigen Zeitreise-Trick helfen. Möge ihr Advent schön sein und von einem braven Christkindl beendet werden.

Jetzt kann ich tun, wofür ich bezahlt werde. Folgendes war im Oktober los! Zunächst lud Ludwig Laher seine jüngeren Kolleg/innen Teresa Präauer und Clemens Berger zu einem Gespräch ins Stifterhaus. Wie schreibt es sich heute? Wie lebt es sich im Literaturbetrieb? Es war höchst interessant, was die beiden zu sagen hatten, ein klein wenig blieb aber der Wunsch, es möge wieder mehr widerspenstiger Geist Einzug halten in diese (meine) Ge-

neration. Einer, der sich derlei sicher nicht sagen lassen muss, ist Erwin Riess. Er las in der Melicharstraße Prosastücke und lud zu heftigen Diskussionen darüber, was in Zeiten des Neoliberalismus im Argen liegt.

Auf hintergründige Art subversiv zu sein, kann man sowohl Waltraud Seidlhofer als auch Christian Steinbacher unterstellen. Sie lasen in der Galerie Forum Wels, und es gereicht der Messestadt zur Ehre, dass zu dieser Matinee am Sonntag so viele Freundinnen der experimentellen Poesie kamen. Zu einem Teil liegt es auch am Wirken von Norbert Trawöger, der sich an diesem Vormittag als Intendant von „Experiment Literatur“ verabschiedete. Eins noch zur Literatur: Die Stadt Linz hat soeben ihr Jahrbuch „Facetten“ herausgegeben, da ist zwar ein alberner Text von mir drin, dafür aber noch dutzende ordentliche von echten Schriftsteller/innen. Draußen gab es übrigens auch noch ein Leben (sagen wir „Körperkultur“): Es trug mich zur Herbstschlusswanderung auf den Scheiblingstein. Und immer wieder in mein Auwiesner Wohnzimmer; die Kletterhalle feierte ihr 15-Jähriges.

So! Nun lassen Sie mich ziehen, ich muss die Farben der Fremde sammeln - im neuen Jahr erzähle ich Ihnen davon, auf dass Sie sich daran erwärmen.

Dominika Meindl



Dominika Meindl hat Norbert Trawöger, Ludwig Laher, Teresa Präauer und Clemens Berger, Erich Riess und Waltraud Seidlhofer bei ihrem Tun auch mit der Kamera begleitet, und natürlich auch ihren Besuch am Scheiblingstein dokumentiert.

alle Fotos: Meindl

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

ADVENT IM SCHLOSSMUSEUM: EIN ERLEBNIS FÜR DIE GESAMTE FAMILIE!

Ein Besuch der Krippenausstellung im Schlossmuseum Linz zählt für viele mit zum (vor)weihnachtlichen Erlebnis. Kommen Sie ins Schlossmuseum Linz und lassen Sie sich von unterschiedlichen Darstellungsformen der Geburtsgeschichte in Adventstimmung bringen! Die Ausstellung zeigt einen Querschnitt durch die Krippendarstellungen in Oberösterreich. Gezeigt werden nicht nur traditionelle Weihnachtskrippen, sondern auch weihnachtliche Darstellungen seit dem 17. Jahrhundert. Viele Krippen sind typische Volkskrippen, wo Alpenregion und Morgenland zu einer Landschaft verschmelzen. Die Figuren tragen die landesübliche Tracht und bringen dem Jesuskind ihre Gaben des täglichen Lebens dar. Zu den Glanzlichtern der Ausstellung zählen unter anderem eine barocke Kirchenkrippe aus Garsten mit beinahe lebensgroßen Figuren, die mechanische Kastenkrippe der Werkstatt Schwanthalers aus Gmunden und riesige Landschaftskrippen aus dem Salzkammergut.

Für Familien hat das Schlossmuseum Linz im Advent ein besonderes Geschenk: An allen Adventsonntagen kann das Schlossmuseum kostenlos besucht werden! Nicht umsonst heißt es im Landesmuseum: Der Weihnachts-Countdown läuft! Wenn Krippen und Strohsterne gestaltet und Briefe an das Christkind geschrieben werden, rückt Weihnachten in greifbare Nähe! Deshalb denken Sie daran: Besuchen Sie unsere Kreativstation im Foyer-Bereich des Museums. Krokodil und Elefant oder lieber doch Ochs und Esel? Spielerische Familien-Kurzführungen durch die Krippenausstellung lüften auch dieses Rätsel. Und wer Lust auf weihnachtliche Gesänge hat, ist beim Offenen Singen mit dem Oberösterreichischen Volksliedwerk herzlich willkommen!



Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Termine: 4., 11. und 18. Dezember, jeweils von 10 bis 17 Uhr, Schlossmuseum Linz

Öffentliche Führung für Erwachsene jeweils um 11 Uhr (Dauer etwa 45 Minuten)

Familienführungen jeweils um 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr (Dauer etwa 45 Minuten)

Kreativstation jeweils von 13 bis 16 Uhr

Ein Tipp für alle Kinder, die schon fast platzen vor lauter Vorfreude auf Weihnachten:

unsere **Weihnachtliche Werkstatt** am 24. Dezember!

Bei der Weihnachtlichen Werkstatt vergeht die Zeit wie im Flug. Deshalb raus aus der guten Stube und rein ins Schlossmuseum, um gemeinsam Kerzen und Weihnachtskugeln zu gestalten!

Sa, 24. Dezember 2016, 10 bis 12 Uhr

Für Kinder ab 6 Jahren!

Information und Anmeldung:

T: +43 (0)732 7720 523 46 (Di-Fr von 9 bis 13 Uhr)

oder schloss@landesmuseum.at

50 JAHRE SCHLOSSMUSEUM



nur bis 8.1.2017!

Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Was wäre das Schlossmuseum ohne seine einzigartige Sammlung? Und was wäre das Schlossmuseum ohne sein Team, das den Museumsbetrieb vor und hinter den Kulissen am Laufen hält? Diese innere Verbundenheit steht im Zentrum des Jubiläumsrundgangs „50 Jahre - 50 Werke - 50 Geschichten“. Denn im Jahr 2016 feiert das Schlossmuseum sein 50-jähriges Jubiläum und aus diesem Anlass präsentieren

50 Mitarbeiter/innen 50 Werke aus den Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums. Dabei erfährt man Interessantes über die zahlreichen Objekte als auch Spannendes über den Museumsalltag der Mitarbeiter/innen. Sollten Sie ebenfalls im Jahr 2016 Ihren 50er feiern gibt es ein besonderes „Zuckerl“. Alle im Jahr 1966 Geborenen erhalten nämlich freien Eintritt in die Ausstellung! Also machen Sie sich auf um die Schätze des Schlossmuseums zu erkunden, denn der Jubiläumsrundgang ist nur noch bis 8. Jänner 2017 zu sehen.

bis 8. Jänner 2017

VON DER WIEGE BIS ZUM GRAB, HEIMAT IN DER KUNST

Vortrag von Dr. Lothar Schultes



Ferdinand Georg Waldmüller,
Kinder am Fenster, 1840

Bildrecht: München Neue Pinakothek

Ausgehend von Franz Stelzhamer, für den die Heimat ein „zweiter Mutterleib“ war, widmet sich der Vortrag insbesondere der Kindheit als erste Heimat, vom umhertagenden Kaiserbuben bis hin zum ausgesetzten oder gar ermordeten Kind. Familie und Heim sind zentrale Aspekte für die Entstehung jenes Heimatgefühls, das sich auf Regionen und Kulturen und gelegentlich sogar die ganze Welt ausweiten kann. Dieses „Zuhause“ ist allerdings durch Intoleranz, Verfolgung und Katastrophen aller Art bedroht, die Flucht, Vertreibung, aber auch freiwilliges Exil zur Folge haben, das oft erst in der „ewigen“ Heimat endet. All diese Themen wurden von Künstlern in ungewöhnlichen, oft geradezu sensationellen Werken gestaltet.

**Do, 15. Dezember 2016, 19 Uhr,
Schlossmuseum Linz**

YOUNG AT ART - ZEIG UNS DEIN TALENT! Edition 2016

Ausstellung der Preisträger/innen in der „Anderen Galerie“ von 25. November 2016 bis 22. Jänner 2017

Ausstellungspersonale „Jana Riernössl“ in der „Anderen Galerie“ von 30. Jänner bis 27. Februar 2017

„Young at Art - Zeig uns dein Talent!“ feiert seine frisch gekürten Nachwuchstalente in einer inspirierenden Ausstellung in der „Anderen Galerie“ im Foyer der Landesgalerie Linz. Am 24. November 2016 ging das elfte Finale des Kreativwettbewerbs über die Bühne: An 19 glückliche Talentierte verliehen Tips, Life Radio, talente oberösterreich, der Landesschulrat für Oberösterreich und das Oberösterreichische Landesmuseum hochkarätige Preise.



Labyrinth, 2015

Bildrecht: Jana Riernössl

Auf sechs junge Gewinner/innen zwischen acht und elf Jahren warten Young-at-Art-Events in der Landesgalerie Linz. Sechs 12 bis 15-jährige Künstler/innen freuen sich auf die Teilnahme an der beliebten Sommerakademie der „talente oberösterreich“ im Schloss Traunsee in Altmünster. Jana Riernössl, Hauptpreisträgerin der 16 bis 18-jährigen, gewinnt eine Personale in der Landesgalerie Linz, die im Anschluss an die Ausstellung der diesjährigen Nachwuchstalente ab 30. Jänner 2017 gezeigt wird. Eine Ballonfahrt beflügelt den Publikumspreisträger, für den online auf www.youngatart.at gevotet wurde, zu neuen künstlerischen Perspektiven.

„Young at Art - Zeig uns dein Talent!“ will dem jungen kunstsinnigen Publikum Raum geben, um seine Kreativität und Fantasie zu verwirklichen - und zwar in allen (un)denkbaren künstlerischen Medien: Ob malerisch oder grafisch, analog oder digital, skulptural oder plastisch, gegenständlich oder abstrakt, auf Papier oder Leinwand, in Holz oder Metall, auf Textil, Haut oder Mandarinenschalen, alles ist möglich! Die schöpferischen Impulse der 480 originellen Kunstwerke von 120 begabten Teilnehmer/innen haben der Jury glatt die Sprache verschlagen.

Bis 22. Jänner 2017 können Interessierte die junge Künstler/innen-Generation bei freiem Eintritt in der „Anderen Galerie“ im Foyer der Landesgalerie Linz hochleben lassen. Im Februar präsentiert „Young at Art - Zeig uns dein Talent - Edition 2016“ Jana Riernössls allererste Personale.

MATINÉE „KUNST UND SUCHT“



Porträt Klemens Brosch, um 1925

Am 17. Dezember 1926 setzte Klemens Brosch am Pöstlingberg-Friedhof mit Hilfe einer Chloroform-gefüllten Gasmasken seinem Leben ein Ende. Davor hatte der geniale Zeichner, dem derzeit eine große Ausstellung in der Landesgalerie Linz und im Nordico Stadtmuseum gewidmet ist, einen langen Leidensweg hinter sich gebracht. Im Ersten Weltkrieg war der Künstler, der schon zur Mittelschulzeit als vielversprechendes Zeichentalent galt und während des Studiums mit Preisen überhäuft wurde, erstmals in Berührung mit Morphin gekommen. Ein Feldarzt hatte es ihm gegen Schmerzen verordnet und die Gefahr der Sucht unterschätzt. Trotz wiederholter Entzugsversuche und mehrerer Aufenthalte in der damaligen Landesnervenanstalt Niedernhart gelang es Klemens Brosch nicht, von seiner Sucht loszukommen.

Seine Kunst, sein Leben und sein schicksalhaftes Ende sind am 18. Dezember im Rahmen der Ausstellung in der Landesgalerie Anlass für eine Matinée, die nicht nur an dieses Ereignis erinnert, sondern auch die Bezüge zwischen Drogen und Kunst reflektiert: Der Kulturwissenschaftler Thomas Macho wird einen Vortrag zum Thema „Kunst und Sucht“ halten, Schauspieler Adrian Hildebrandt aus Briefen und Tagebüchern von Klemens Brosch lesen und dabei von Suyang Kim am Klavier begleitet werden.

Im Anschluss findet eine Kuratorinnen-Führung mit Elisabeth Nowak-Thaller und Gabriele Spindler durch die Ausstellung an beiden Standorten (Landesgalerie und Nordico) statt.

So, 18. Dezember 2016, 11 Uhr, Landesgalerie Linz

DER ÖKOPARK als Teil des internationalen Netzwerkes zum Schutz be- drohter Tier- und Pflanzenarten

Botanische Gärten waren traditionell immer auch die Orte, wo seltene und gefährdete Pflanzen ein Refugium gefunden haben, das ihren Fortbestand gesichert hat. Die Standortsicherheit solcher Einrichtungen stellt deshalb eines der wichtigsten Kriterien dar, diese Aufgabe erfüllen zu können. So hat etwa der Botanische Garten in Linz zwischen 1853 und 1952 dreimal den Platz gewechselt mit unwiederbringlichen Verlusten an wertvollen Pflanzenbeständen. Seit dem 29. Dezember 1993 existiert das internationale Übereinkommen über den Erhalt der Biologischen Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD), das auch Österreich unterzeichnet hat und sich damit verpflichtet hat, die Umsetzung der Biodiversitäts-Konvention voranzutreiben. Einer der Hauptpunkte dieser Konvention ist neben dem Schutz bedrohter Biodiversität im natürlichen Lebensraum (in situ) auch der Schutz in geeigneten Einrichtungen außerhalb (ex situ). Für Österreich haben diese Aufgabe im Wesentlichen die Botanischen Gärten übernommen, die sich zur besseren Abstimmung und Koordination der Maßnahmen 1998 zur



Krustenflechtengesellschaft im Ökopark des Biologiezentrums (© M. Pfosser)

Arbeitsgemeinschaft Botanischer Gärten zusammengeschlossen haben. Als Teil dieses Netzwerkes erfüllt der Ökopark des Biologiezentrums seit seinem Bestehen wichtige Aufgaben für den Erhalt von Pflanzenarten, die in unserem Bundesland potentiell gefährdet sind. Die dabei verwendete Methode, Pflanzen nicht als Topfpflanzen, sondern in möglichst naturnahe gestalteten Biotopen zu kultivieren, stellt dabei die wirkungsvollste und verlässlichste Methode dar, das Überleben solcher Pflanzen nachhaltig zu sichern (inter situ).

Gleichzeitig sind die Biotope im Ökopark aber auch Orte, an denen ökologische Zusammenhänge und vielfältige Themen aus dem Bereich Biodiversität vermittelt werden, sie sind aber auch Orte der Entspannung und des Staunens über die Schönheit der Natur. Wer glaubt, dass das nur während der Hauptvegetationsperiode möglich ist, hat sich getäuscht: der Ökopark ist das ganze Jahr über geöffnet und gerade in der kühleren Jahreszeit entfaltet z. B. die wunderbare Welt der Flechten – passend zur gerade laufenden Ausstellung – die größte Pracht!

Univ. Doz. DI Dr. Martin Pfosser

FLECHTEN – Farbe, Gift & Medizin



Wand-Gelbflechtenherz
(*Xanthoria parietina*)

Foto: Roman Türk

Sind Flechten Pflanzen oder Pilze? Haben Moose mit Flechten etwas gemeinsam? Diese Fragen wurden erst im 19. Jahrhundert mit der Erfindung des Mikroskops beantwortet. Denn die wahre Natur der Flechten erschließt sich dem Betrachter nur beim genauen Hinsehen. Flechten sind eine einzigartige Lebensgemeinschaft aus Pilz und Alge oder wie die Forscher etwas später entdeckten – aus Pilz und Cyanobakterien (alt: Blaualgen). Diese Lebensgemeinschaft, die als Symbiose bezeichnet wird, kann Lebensräume besiedeln, die ansonsten weder dem Pilz noch der Alge alleine möglich wäre.

Flechtenexperten (Lichenologen) sprechen von speziellen Flechtengesellschaften wenn in einem Lebensraum mehrere spezifische Flechtenarten zusammen vorkommen. Diese Flechtengesellschaften geben Auskunft über Substratbeschaffenheit, Temperatur, Wasserverfügbarkeit, Sonnenbestrahlung und weitere klimatische Bedingungen. Die Spezialisten lesen anhand der vorkommenden Flechtenarten wie in einem offenen Buch der Natur. Wenn in einem Gebiet Bartflechten an den Bäumen wachsen herrschen luftfeuchte Reinluftbedingungen. Die Pustelflechte (*Lasallia pustulata*) wiederum bevorzugt sonnenbeschienene nährstoffreiche Granitblöcke. Ganz nebenbei lassen uns die Flechten mit ihrer Vielfalt an Farbe, Form und Struktur über ihre Eleganz und Grazilität staunen.

bis 22. Oktober 2017 im Biologiezentrum Linz

VOM KIENSPAN ZUR LEUCHTDIODE – Beleuchtung im Wandel der Zeit



Foto: Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Zu den großen Kulturleistungen der Menschen zählt die Verwendung des Feuers. Neben dem Kochen und Heizen wurde es auch zur Beleuchtung verwendet. Eines der ersten Leuchtmittel war der Kienspan, jahrhundertlang gab es nur Kerzen oder offene Feuerquellen zur Beleuchtung von Wohnungen und öffentlichen Räumen, wie etwa Kirchen. Erst das 19. Jahrhundert brachte durch die Anwendung von elektrischem Strom eine große Wende. Heute ist die Welt rund um die Uhr beleuchtet und viele Menschen leiden aufgrund der Lichtverschmutzung.

Eröffnung: Fr, 9. Dezember 2016, 19 Uhr,
Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Ausstellungsdauer: 10. Dezember 2016 – 5. Februar 2017

TIER DES MONATS

ROTEFUCHS

Vulpes vulpes
(LINNAEUS 1758)



Rotfuchs

Mark Harkin, Wikimedia Commons

„Fuchs, du hast die Gans gestohlen“. Wer kennt dieses Kinderlied nicht? Durch seine Präsenz in der Kulturgeschichte gibt es kaum einen Menschen, der „Reineke Fuchs“ nach dem gleichnamigen Epos von J. W. Goethe nicht kennt. Zahlreiche Sagen, Fabeln und Märchen der Völker der nördlichen Halbkugel beschäftigen sich mit dem Tier, das der Inbegriff der List und Gerissenheit ist. Seine enorme Anpassungsfähigkeit und Intelligenz – er besiedelt die unterschiedlichsten Landschaften, von vegetationslosen Inseln bis zu den Hochlagen der Alpen in 3000 m – haben den Rotfuchs zu einem der erfolgreichsten Säugetiere Europas gemacht. Als ausgesprochener Kulturfolger dringt er auch, wie bereits der Steinmarder, immer stärker in den urbanen Bereich ein, wo er neben einem reichhaltigen Nahrungsangebot auch zahlreiche Unterschlupfmöglichkeiten, wie Haus- und Schrebergärten, Brachflächen und Bahndämme vorfindet.

Die höchste Siedlungsdichte erreicht die Art in Gebieten, wo Wiesen, Felder, Wälder und Gewässer mosaikartig verzahnt sind. Die offenen Bereiche werden dann in der Nacht zur Jagd auf Regenwürmer und Wühlmäuse genutzt, der Wald dient als Unterschlupf und zur Anlage der Baue. In diesem bringt das Weibchen Ende März/Anfang April durchschnittlich vier bis fünf Junge zur Welt. Füchse ernähren sich nicht nur von Hasen und Rehkitzchen, sondern nutzen als Opportunisten neben Wühlmäusen alle erreichbaren Nahrungsquellen. Im Sommer stellen auch Früchte, wie Kirschen und Zwetschen einen nicht unbeträchtlichen Teil der Ernährung.

Jürgen Plass

WEIHNACHTSGESCHENKE



2016/2017

Schenken Sie Theaterzeit! Das Landestheater Linz hält individuelle Geschenkideen für Sie und Ihre Liebsten bereit.

WEIHNACHTSGESCHENK-ABO

MUSIKTHEATER

DON GIOVANNI | SO 05.02.2017 | **FALSTAFF** | SA 25.02.2017

DIE BRAUTSCHMINKERIN | MO 06.03.2017 | **IN 80 TAGEN UM DIE WELT** | SA 01.04.2017

auf den besten Plätzen der Platzgruppen 1 S, 1 A und 1, solange der Vorrat reicht.

UM NUR
179,00

WAHL- ABONNEMENT

DAS ABO MIT MAXIMALER
FLEXIBILITÄT ZUM
GÜNSTIGEN ABO-PREIS.

Gehen Sie **10 x alleine oder
5 x zu zweit** zu Vorstellungen
Ihrer Wahl ins Theater.

SINGLE- WAHLABONNEMENT

Gehen Sie **6 x** zu
Vorstellungen **Ihrer Wahl**
ins Theater.

TOPCARD UND PARTNERCARD

Top- und PartnerCard Inhaber
gehen **zum halben Preis** ins
Theater – so oft sie wollen.

TOPCARD FÜR 75,00
PARTNERCARD FÜR 65,00

KULTCARD

DAS GESCHENK FÜR ALLE
BIS 27 JAHRE.

KultCard Inhaber gehen
5 x nach freier Wahl
zum Preis von insgesamt
35,00 ins Theater.
Sonderpreis für weitere
Vorstellungen **nur 7,00**.

WAHLABO AB
224,00

SINGLE-
WAHLABO AB
141,00

SCHON AB
65,00

KULTCARD
35,00

THEATERGUTSCHEINE

Die Geschenkidee für jeden Theaterfreund oder den, der es noch werden will.
Geschenkgutscheine erhalten Sie über jeden beliebigen Wert.

Landestheater Linz | Abo-Service | abos@landestheater-linz.at

Telefon 0800 218 000-4 | Montag bis Freitag 9.00 – 16.30

WWW.LANDESTHEATER-LINZ.AT/ABONNEMENTS

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: kb-offset Regau

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [12_2016](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2016/12 1](#)